Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 262 — Sonnabend, den 7., und Sonntag, den 8. November — 1942

Grusinische Heerstraße bedroht!
Sowjet-Flüchtlinge in der Türkei

Bolschewistischer Terror in Georgien

Flüchtlinge berichten: Panik in Tiflis – Züge nach Baku überfüllt

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

re **Ankara**, 7. November. **In den letzten Tagen sind wieder in sehr großer Zahl Flüchtlinge aus der Sowjetunion, darunter viele Frauen und Kinder, über die Nordostgrenze der Türkei gekommen, um hier Zuflucht zu suchen. Nach ihren Erzählungen hat der rasche deutsche Vormarsch auf der grusinischen Heerstraße in Tiflis eine ungeheure Panik hervorgerufen. Die hohen Sowjetfunktionäre bemühen sich, ihre Familien in Sicherheit zu bringen und beginnen auch ihren wertvollen Hausrat fortzuschaffen. Die nach Baku führenden großen Bahnzüge sind überfüllt. Auf den Straßen zu den Häfen des Kaspischen Meeres rollen in einer nicht abreißenden Menge ungezählte Autos. In ganz Georgien hat ein wahres Schreckensregiment eingesetzt. Die politischen Kommissare lassen tausende von Frauen verhaften, von denen sie fürchten, sie könnten beim Einmarsch der deutschen Truppen mit ihnen gemeinsame Sache machen. Die Bevölkerung vieler Dörfer flüchtet vor dem Terror der Sowjets in die Berge.**



Die Heerstraßen des Kaukasus

Erbitterte Abwehr in Afrika

Bewegungskrieg im Kaukasus / Abflauen der Gegenangriffe bei Stalingrad

Von unserem militärischen Mitarbeiter

obg **Berlin**, 7. November. Heiß und erbittert ist der Kampf in Nordafrika, ihm gilt heute das Hauptinteresse. Die ganze Schwere der Schlacht ist erkennbar aus dem Wortlaut der OKW-Berichte, der dort am 3. November geprägte Satz „Ein Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosem Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen" zeigt, daß die beiden kämpfenden Heere um jeden Preis den Sieg zu erringen bestrebt sind. Es liegt auf der Hand, daß es für die Briten in diesem Kampf kein Zurück geben soll und doch mußten sie sich 14 Tage lang immer wieder dem deutschen Willen zum Sieg fügen. „Die deutsch-italienische Panzerarmee schlug in erbittertem Kampf wieder den feindlichen Ansturm zurück", so hieß es am 4. November im Wehrmachtbericht. Wenn dann gestern gemeldet wurde, daß Generalfeldmarschall Rommel in einzelnen Abschnitten die eigenen Truppen planmäßig in vorbereitete zweite Stellungen zurückgenommen habe, so beweist dies nur, wie bedacht der Feldmarschall die durch den Winterfeldzug 1941/42 so geläufige, bewegliche Abwehrtaktik auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz anzuwenden weiß. Wenn die Briten in viertägigen immer wieder wiederholten erbitterten Angriffen trotz Einsatz massierter weit überlegener Truppen und trotz Aufopferung von hunderten von Panzerkampfwagen nichts anderes erreichten als die Aufgabe einiger weniger vom Artilleriefeuer zerschlagener Stellungsabschnitte und dies auch nur unter maßlosen blutigen Verlusten, dann braucht uns diese Frontverlegung gewiß nicht in Sorge zu versetzen. Rommel weiß, wie und wo er sich am besten schlägt. Noch wäre es verfrüht, eine Voraussage über das Ende der Schlacht zu berichten, die noch längst nicht abgeschlossen ist. Aber wir wollen nicht vergessen, daß der Name Rommel neben der Einsatzfreudigkeit unserer und der italienischen Truppen ein Kapitel an Zuversicht für uns bedeutet, das nicht unterschätzt werden darf.

Der deutsche Angriff im Ostkaukasus gestaltet sich weiter erfolgreich und konnte auch in diesen Tagen ständig in Fluß gehalten wer-

Fortsetzung 2. politische Seite

Briddes Werbung um die Italiener

USA-Justizminister ködert mit Erinnerungen an das „glorioso" Jahr 1918

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

om **Berlin**, 7. November. Eine selbst für den Amerikaner ungewöhnliche Unkenntnis politischer Zusammenhänge in Europa verrät der Justizminister des Präsidenten Roosevelts, Mister Bridde. Schon vor einiger Zeit hatte er durch die demonstrative Entlassung der in den Vereinigten Staaten lebenden Italiener aus der für die Staatsangehörigen der Dreierpaktmächte geltenden Ueberwachungsvorschriften den Versuch gemacht, in Italien einen günstigen Eindruck zu erwecken und wieder einmal den Bestand der Achse zu „erschüttern". Die gebührende Antwort aus Italien auf diesen plumpen Fischzug ist damals nicht ausgeblieben. Jetzt gibt ihm der Jahrestag des italienischen Sieges bei Vittorie Veneto, der am 4. November 1918 den ersten Weltkrieg für Italien abschloß, erneut Anlaß, seine „diplomatischen Talente" zu erproben. In seiner Erklärung an die Amerikaner italienischer Abstammung und an die in den USA lebenden italienischen Staatsangehörigen wirft er sich auf das ehemalige Bündnis Italiens mit den europäischen Westmächten und fordert die Italiener in ihrer Gesamtheit auf, sich den sogenannten „Vereinigten Nationen" anzuschließen, um mit ihnen einen neuen größeren Siegestag feiern zu können. Dieser seichte Schwätzer weiß also nicht, daß gerade die Erfahrungen, die Italien mit seinen Bundesgenossen aus dem Weltkrieg gemacht hat, der Ausgangspunkt für die faschistische Revolution in Italien und darüber hinaus für die neue Ordnung Europas gewesen sind. Diese Zusammenhänge sind nicht nur jedem Italiener klar bewußt, sondern sie sind auch erst neulich bei der 20. Jahresfeier des Marsches auf Rom der ganzen Welt ins Gedächtnis zurückgerufen worden. Nur der amerikanische Justizminister hat offenbar davon nichts gehört, oder wenigstens nichts — begriffen!

Die Kesselschlacht auf Guadalcanar

Strategische Lage der amerikanischen Streitkräfte erheblich verschlechtert

□ **Berlin**, 7. November. **Die Kesselschlacht auf Guadalcanar dauert an. Die Japaner gehen von drei Seiten gegen die amerikanischen Stellungen vor. Durch Einsatz von Panzern gelang ihnen am 4. November ein Durchbruch durch die tiefgestaffelten amerikanischen Verteidigungslinien im Ostteil der Insel, 20 Kilometer südlich von Aola. Nach Brechung des letzten amerikanischen Widerstandes in diesem Kampfabschnitt stießen die Japaner weiter nach Westen in den Rücken der amerikanischen Hauptkampflinie vor. Trotz erbitterten feindlichen Widerstandes wurden auch hier die Amerikaner überwältigt und nach Süden zurückgeworfen.**

Neue japanische Truppenlandungen erfolgten am 4. November in der Gegend von Bolonda an der Südküste sowie weiter westlich am Kap Hunter. Durch die erfolgreichen japanischen Landungsoperationen wurden die Amerikaner gezwungen, ihre stark zusammengeschmolzenen Streitkräfte zu verzetteln und gegen die einzelnen japanischen Landungsorte einzusetzen. Dadurch hat sich die Lage der amerikanischen Truppen seit Anfang November weiter erheblich verschlechtert.

Die japanische Marine-Luftwaffe greift ständig mit starken Kräften in die Erdkämpfe ein. Die Luftherrschaft liegt jetzt schon unbestritten in ihrer Hand. Die Amerikaner können ihre wenigen, noch kampffähigen Bombenflugzeuge auf Guadalcanar und Tulagi nur noch begrenzt einsetzen, da es an Jagdschutz fehlt. **Allein in der Zeit vom 27. Oktober bis 4. November verlor die amerikanische Luftwaffe im Südwest-Pazifik 51 Flugzeuge gegenüber nur 14 japanischen Verlusten.**

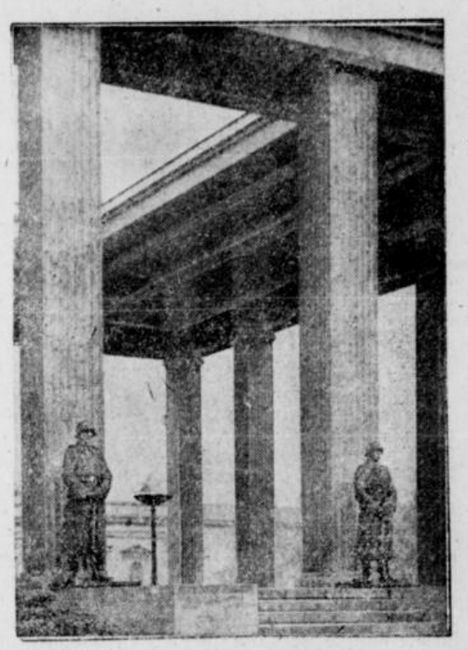
Die japanischen Bombenangriffe auf amerikanische Stützpunkte auf den Fidschi-Inseln und Neu-Kaledonien wurden fortgesetzt. Etwa 100 Seemeilen westlich der Fidschi-Inseln wurde ein amerikanischer Zerstörer durch Bombenabwurf schwer beschädigt; er dürfte verloren sein.



Zwischen den Bergriesen des Kaukasus

Wuchtig erhebt sich im Hintergrund das gewaltige Gebirge des über 4000 Meter hohen Dombai-Ulgen

(PK.-Kriegsberichter Brunnengräber)



Zum 9. November

In den Ehrentempeln in München sind die 16 Blutzeugen der Bewegung, die vor 19 Jahren durch die verräterischen Kugeln an der Feldherrnhalle ermordet wurden, beigesetzt. Hier haben sie nun ihre ewige Wache bezogen und nehmen im Geiste teil an dem Aufbau eines neuen großen und mächtigen Deutschlands. Scherl.

Das Blut der Feldherrnhalle

Von Kurt Mahmann

Alles, was uns heute längst schon wieder selbstverständlich geworden ist: daß es wieder Stolz und eine hohe Aufgabe bedeutet, ein Deutscher zu sein, daß wir wieder stark geworden sind an innerem und an äußeren Kräften, stärker als je zuvor, ja, daß wir überhaupt in Wahrheit ein Volk geworden sind im endlich verwirklichten Reiche aller Deutschen — all das ist uns nicht geschenkt worden, sondern mußte bitter schwer erkämpft werden. Ehe das Schicksal uns mit seinen Erfüllungen begnadet, fordert es von uns Deutschen die Bewährung, und nur aus dem Kampf und der Heiligung des Kampfes, dem Opfer des Lebens, kommt uns Deutschen der Sieg. Der große Beginn vom 30. Januar 1933 ist erblutet, durch Opfer und mit Schmerzen erkämpft worden.

Vergessen wir nie und nimmer, in welch tiefe Nacht der Not, der Schande, der Verzweiflung und des Unterganges der Verrat vom November 1918, der am Schluß des großen Heldenliedes des Ersten Weltkrieges stand, und der entsetzlich entfesselte Haß von Versailles uns gestürzt haben. Damals schien das unentrinnbare Ende Deutschlands gekommen zu sein. Wohl schleppte sich das ausgeblutete, ausgehungerte deutsche Volk nach seinem tiefen Fall auf seinem düsteren und hoffnungslosen Wege noch weiter, aber es war kein Weg mehr in eine bessere Zukunft, sondern es schien ein Weg immer tiefer in die Nacht zu sein, und es war so, als sei das Herz des Volkes, das nur im Glauben an die Freiheit schlagen kann, zum Stillstand gekommen und also das Volk zum Sterben bestimmt. Damals aber schlug doch in wenigen noch das deutsche Herz zukunftsgläubig weiter, in dem einen Mann und seinen frühesten Getreuen. In seiner Brust brannte in tausend Schmerzen und Qualen die Flamme „Deutschland", und in seiner frühen Bekenner Herzen entzündete er aus seines Herzens Glut immer mehr das heilige Feuer.

Ein Häuflein Verschworener, ein Häuflein Verhöhnter **und** Verspotteter, Verfemter und Verfolgter, marschierte durch die Nacht weiter und wollte ein neues Deutschland gewinnen. Ihr Glaube schien Vermessenheit, ihr Vorhaben Wahnwitz, aber sie ließen sich nicht beirren. **Und es kam jener 9. November 1923, der so blutig endete. Die inneren Gegner und die äußeren Feinde**

Der Führer zum 9. November

Aus dieser ganzen Not ist unsere Bewegung entstanden, und sie hat daher auch schwere Entschlüsse fassen müssen vom ersten Tage an. Und einer dieser Entschlüsse war der Entschluß zur Revolte am 8. November 1923. Dieser Entschluß ist damals scheinbar mißlungen, allein, aus den Opfern ist doch erst recht die Rettung Deutschlands gekommen. 16 Tote! Allein, Millionen sind durch sie aufgerichtet worden. Die nationalsozialistische Bewegung hat damals ihren Siegeszug über Deutschland begonnen.

(München, 8. November 1939.)

triumphierten, nun sei der Spuk verstoben. Aber sie begriffen nicht, was in Wahrheit dieser Tag und der Tod der 16 Blutzeugen bedeutete: das erste Blut war für eine neue Idee und Weltanschauung geflossen, und damit war durch Blut geheiligt, um was Adolf Hitler mit seinem Häuflein kämpfte, — dieser Tag war die Blutweihe des neuen kommenden Deutschlands! Nur aus Opfern kommt der Sieg, und das Blutopfer dieses Tages weihte den weiteren Kampf und besiegelte in Wahrheit den späteren Sieg.

Noch war es ein weiter Weg bis dahin, ein Weg durch die Nacht, und ein Weg voller Kampf und Not, Schmerz und Bitterkeit, und noch mußte mancher auf diesem Wege das große Opfer bringen. Ob es damals nun, am 9. November, 16 waren, die fielen, später Hunderte, die ihnen folgten, oder ob es Tausende und Zehntausende gewesen wären, das blieb für die Erfüllung ihres Sterbens sich gleich: auf die Freiwilligkeit und Gläubigkeit ihres Opfers kam es an, und auf die weiterwirkende Verpflichtung ihres Todes, damit aus dem Blut voll tiefer Mächtigkeit die Kraft zum Siege erwachse. Eines Tages war es dann soweit, eines Tages reifte aus dem Opfer der Sieg, und das neue Reich der Deutschen erlebte seine Geburtsstunde.

Das aber auch sei niemals vergessen, daß aus dem bitteren und schweren Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, aus dem Blute der 16 von der Feldherrnhalle und aus dem Blute Horst Wessels und seiner vielhundert Kameraden in Wahrheit das alles erst erstanden ist, was wir an Großem nach der Schicksalswende erlebt haben und was oft uns schon so selbstverständlich geworden ist: die Gemeinschaft unseres Volkes, Arbeit und Brot für alle, die Ueberwindung von Versailles, die Heimkehr aller Deutschen ins größere Vaterland, die neue, nationalsozialistische Wehrmacht als Beschützer und Garant alles dessen.

Der 30. Januar 1933 bedeutete die innere Erfüllung, der nun die äußere Verwirklichung folgen mußte. Auch sie, wir wußten es, würde ihre Opfer fordern, denn das Schicksal schenkt uns Deutschen nichts, und was Bestand haben soll auf dieser Erde, muß erblutet und erkämpft sein. Bald war es wieder offenbar, daß der entfesselte Haß einer feindlichen Welt, die uns das einfachste Recht, nämlich als Deutsche zu leben und in Freiheit und nach unserer eigenen Ordnung unser Leben uns zu gestalten und durch friedliche Arbeit es uns zu verdienen, nicht gönnen wollte. Nun geht es um die äußere Erfüllung der neuen inneren Volkwerdung und des neuen Reiches, und das Schicksal stellt uns vor die höchste, die totale Erfüllung, zuerst die höchste, die totale Bewährung.

Aber wir kennen unseren Weg, und wir kennen die Parole des Schicksals: nur aus dem Opfer kommt der Sieg! Und wir werden unseren Weg gehen und der Parole, dem Anruf des Schicksals in Freiheit und in eigenem Willen nun in der Bewährung des Krieges jederzeit gehorsam sein, eingedenk des Blutopfers der unzähligen Tausende des Ersten Weltkrieges, der 16 von der Feldherrnhalle und derer, die ihnen unter derselben Fahne nachfolgten, und eingedenk des bisher schon gebrachten Blutopfers der Helden des neuen Krieges, die unter derselben Fahne fielen und in deren heiliger Verpflichtung wie alle stehen.

Es geht um die größte deutsche Erfüllung, und nur aus Opfern kommt der Sieg. Den mit heiligem Blut besiegelten Sieg aber kann keine Macht der Welt uns mehr entreißen!

Unveränderte Härte des Kampfes

‡ **Rom**, 7. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Italienische und deutsche Abteilungen laaen am 5. November im Abschnitt Fuka—Marsa Matruk in heftigem Kampf mit feindlichen Panzerverbänden. Am Abend ging der Kampf mit unverminderter Härte weiter.

Nur noch 60 Schuß für jedes Gewehr...

Die bedrängte Lage Tschungking-Chinas – „Japaner müssen aus Burma heraus"

Telegramm unseres ständigen Mitarbeiters

kb **Lissabon**, 7. November. Englische Nachrichten sprechen von Patrouillenkämpfen an der burmesischen Grenze und die USA stellen in allen Betrachtungen zur Lage im Pazifik die Wiedereroberung Burmas als Verteidigung für eine Offensive gegen Japan einheitlich fest: „Die Japaner müssen aus Burma vertrieben werden; denn China ist der Schlüssel des Krieges im Pazifik." Nach Ansicht der angesehenen New Yorker Zeitschrift „Atlantik" wird die Lage der Chinesen immer verzweifelter, da nur noch drei Prozent des Materials, das früher über die Burmastraße ging, jetzt im Luftweg befördert werden könne.

Wie weit die englischen Wünsche an der Wirklichkeit vorbeigehen, geht aus weiteren Meldungen hervor, wonach die Tschungking-Truppen keine große Schlacht mehr wagen können, da ihnen die Waffen fehlten. An Munition gäbe es vielleicht noch 60 Schuß für jedes Gewehr. Die Japaner bereiteten in aller Ruhe eine Offensive gegen die Provinz Yunnan und den indischen Staat Assam vor, von denen aus die in China kämpfenden USA-Truppen versorgt würden.

In diesem Zusammenhang müßte auch die Abberufung des chinesischen Botschafters in Washington und die Ersetzung des amerikanophilen Außenministers Soong durch den anglophilen Wellington Koo erwähnt werden. Auch Frau Tschiangkaischek habe ihre angekündigte Agitationsreise nach den USA abgesagt, da die nie eingehaltenen Versprechungen Roosevelts von Waffenhilfe die Stellung der Tschungking-Regierung schwer erschüttert hätte.

Operationen im Südpazifik dauern an

△ **Tokio**, 7. November. Die Operationen im Südpazifik dauern noch weiter an, erfährt DNB von zuständigen japanischen Marinebehörden. Diese Tatsache ist um so interessanter, als bekanntlich seit dem sensationellen Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers vom 28. Oktober über die großen amerikanischen Verluste bei der „Seeschlacht im Südpazifik" weder von japanischer noch von amerikanischer Seite irgendwelche weiteren Einzelheiten mitgeteilt wurden. Deshalb war es bisher auch unklar, ob die Operationen bereits abgeschlossen worden sind oder ob sie noch andauern. Die zuständigen Marinebehörden enthalten sich jeder weiteren Aeußerung über die Operationen. Man weist darauf hin, daß neue Mitteilungen des Kaiserlichen Hauptquartiers ausgegeben werden würden, wenn man den Zeitpunkt dafür für richtig halte.

Japanische Erklärung zur Behandlung der Kriegsgefangenen

△ **Tokio**, 7. November. Die japanische Regierung, die von der deutschen Regierung über die menschenunwürdige Behandlung der deutsche Kriegsgefangene durch die britischen Behörden ausgesetzt waren, und über die britische Absicht, die Repressalien auch auf italienische Kriegsgefangene auszudehnen, in Kenntnis gesetzt worden ist, kann dieser Entwicklung nicht uninteressiert zuschauen, so erklärte am Freitag abend der Außenminister zu der Affäre der unwürdigen Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Engländer. Die japanische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit der britischen Behörden darauf hin, daß in dem Fall, daß die britische Regierung ihre Haltung in dieser Beziehung nicht ändert, die japanische Regierung genötigt wäre, in Uebereinstimmung mit den Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung neue Schritte zu erwägen, um von seiten der britischen Regierung ein verändertes Verhalten durchzusetzen.

Japanische Gummifabrik in Malaya

△ **Tokio**, 7. November. Wie Domei aus Schonan meldet, arbeitet die Yokohama Rubber Manufacturing Company Tag und Nacht an der Herstellung von 700 wichtigen Gummiartikeln für militärischen und zivilen Gebrauch. Sie ist die erste japanische Gummifabrik, die sich in Malaya niedergelassen hat.

Groteske Fälschungen der Feindagitation

Eine amtliche italienische Verlautbarung zu den Kämpfen in Aegypten

‡ **Rom**, 7. November. Amtlich wird folgende Ergänzung zum Wehrmachtbericht vom Donnerstag ausgegeben:

Unser Wehrmachtbericht ist in der gegenwärtigen Phase der Kämpfe an der Aegyptenfront wie immer durchaus authentisch und objektiv, dagegen sind in der vom Hauptquartier der alliierten Streitkräfte im mittleren Osten ausgegebenen Sondermeldung zahlreiche Uebertreibungen und Fälschungen enthalten. Nur die darin enthaltene Angabe über die Zahl der Gefangenen, die seit Beginn der Schlacht auf 9 000 geschätzt wird, kann als ungefähr richtig betrachtet werden. Es handelt sich in der Tat bei einem Kampf, der größtenteils durch Panzer ausgefochten wird, und durch das rasche Hin- und Herfluten der Operationen gekennzeichnet ist, um einen unvermeidlichen Anteil an Gefangenen, die Infanterie-Divisionen angehören. Es kann hinzugefügt werden, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gefangenen erst gemacht wurde, nachdem sie verwundet waren. Die übrigen Angaben über die Vernichtung von 266 Panzern, die Vernichtung bzw. Außerkampfsetzung von 600 Flugzeugen, die Versenkung von 100 000 Tonnen Schiffsraum sind dagegen völlig willkürlich und weit von den Tatsachen entfernt, die unendlich viel bescheidener sind.

Die Truppen der Achsenmächte kämpften und kämpfen prachtvoll. Alles übrige, d. h. das unvermeidliche Hin- und Herfluten der Operationen, gehört zum Charakter des Wüstenkrieges, der nunmehr dem italienischen Volk wohlbekannt ist. Das italienische Volk folgt mit tiefer Anteilnahme, aber mit gelassener Ruhe dem Gang der Ereignisse in Nordafrika und weiß inmitten der grotesken Entstellungen und Uebertreibungen der Feindagitation die Wahrheit zu erkennen.

Bericht unseres militärischen Mitarbeiters

Fortsetzung von der 1 politisch. Seite

den, obwohl der Gegner auch dort das Gelände von langer Hand her zu nachhaltigem Widerstand vorbereitet hatte. Schon wieder nähern sich die deutschen Operationen einem neuen wichtigen Ziel. Nach der Sperrung der ossetinischen Heerstraße sind die verbündeten Truppen weiter vorgestoßen. Ordshonikidse liegt seit Tagen unter schweren deutschen Luftangriffen. Die Verbindungsstraße von den beiden großen Heerstraßen ist seit zwei Tagen in deutscher Hand. Die deutschen Angriffsspitzen nähern sich bedrohlich der grusinischen Heerstraße.

Im hohen Kaukasus halten unsere Gebirgsjäger die Paßwacht. Ein Angriffsversuch eines bolschewistischen Stoßtrupps, der das Elbrushaus nach zweitägigem mühsamen Anstieg auf vergletscherten Saumpfaden stürmen wollte, brach vor Erschöpfung und im deutschen Gegenstoß kläglich zusammen. Damit ist erwiesen, daß Hochgebirgsunternehmungen in den Wintermonaten nicht durchführbar sind.

Im Westkaukasus vollzieht sich die Umklammerung von Tuapse völlig planmäßig. Unter dem Druck, der aus dem Gebirge unter schweren Kämpfen heraustretenden linken deutschen Kräftegruppe weichen die Bolschewisten nördlich Tuapse auf die Hafenstadt zurück. Schnellboote operieren auf dem Schwarzen Meer, während die Luftwaffe durch rollenden Einsatz den Hafen und die Truppenansammlungen vor der Stadt zerschlägt.

In der Kalmückensteppe ist es zu einem kriegerischen Intermezzo gekommen. Auf diesem für Reiterangriffe ganz besonders gewichtigen Gelände haben die Sowjets versucht, durch Einsatz einer Kavalleriedivision dort bereitgestellte deutsche Truppen anzugreifen, allerdings ohne damit einen Erfolg, sondern nur schwere eigene Verluste zu erreichen. — Bei Stalingrad lassen die feindlichen Gegenangriffe im Norden und Süden der Einschließungsfront an Kraft, wenn auch nicht an Zahl erheblich nach. Ganz offenbar hat die Sowjetführung die Sinnlosigkeit der Aufopferung ihrer Divisionen erkannt. Im Trümmerfeld der Stadt selbst verteidigt der Feind seine letzten Widerstandsnester. Unter den Bomben unserer Kampfflugzeuge zerbrachen alle frontalen Gegenstöße; zahlreiche Kampfgruppen wurden durch geschicktes Vorgehen unserer Grenadiere eingekesselt und vernichtet. Die Abschnürung des Nachschubs über die Wolga wird täglich fühlbarer. Die Luftwaffe setzt die Zermürbung der letzten Befestigungen innerhalb der Eisenbahnanlagen fort, zerschlägt die feindlichen Batterien am Ostufer der Wolga und sieht ihre Hauptaufgabe in der Unterbindung des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs vom Kaspischen Meer bis Saratow.

An der Donfront haben ungarische Truppen im kühnen Uebergang über den Fluß 38 feindliche Bunker genommen und nach Zerstörung der bolschewistischen Stellungen am Rande der Flußniederung sich wieder über den Strom zurückgezogen. An der gesamten Mittel- und Nordfront ist nur örtliche Stoßtrupp- und Erkundungstätigkeit gemeldet worden, worunter die Einschließung und Vernichtung einer stärkeren feindlichen Stoßtruppe bei Woronesch besonders bemerkenswert war.

Bei Tuapse und am Terek weiter im Angriff

Wirkungsvoller Luftwaffeneinsatz unterstützt Heeresoperationen

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 7. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Frontabschnitt von Tuapse wurden in schweren von der Luftwaffe wirksam unterstützten Angriffskämpfen zahlreiche feindliche Kampfanlagen genommen und Gegenangriffe abgewiesen. Im Raum des oberen Terek sind deutsche und rumänische Truppen im Zusammenwirken mit Nahkampffliegerkräften gegen verbissenen Widerstand des Feindes weiter im Angriff. Allein in diesem Abschnitt wurden gestern 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Die Kampftätigkeit in Stalingrad beschränkte sich am 5. November auf rege beiderseitige Stoßtrupptätigkeit und Abwehr einzelner Vorstöße des Feindes. Die Bahnen ostwärts der Wolga wurden den ganzen Tag von Kampffliegern angegriffen. An der Don-Front setzten ungarische Stoßtrupps über den Fluß und vernichteten auf dem Ostufer mehrere feindliche Stützpunkte und 34 Erdbunker. Mehrere Geschütze sowie schwere und leichte Infanteriewaffen wurden erbeutet. Die Luftwaffe griff feindliche Stellungen und Fahrzeugkolonnen südlich Ostaschkow an. Der Bahnhof Ostaschkow wurde bei Tag und Nacht bombardiert. Südostwärts des Ilmensees wurden bei einem örtlichen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand 37 Kampfstände gestürmt und neun Geschütze und 68 Maschinengewehre und Granatwerfer als Beute eingebracht. Auf dem Ladogasee versenkte die Luftwaffe einen Dampfschlepper und zwei Frachtkähne. Ein Kanonenboot, ein Flakschiff und sechs Versorgungsfahrzeuge wurden beschädigt. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten die Bombardierung von Murmansk und der Murmanbahn mit guter Wirkung fort. In den Gewässern des Nordmeeres wurde ein Handelsschiff von 6 000 BRT durch Bombentreffer versenkt, ein zweites größeres Handelsschiff schwer beschädigt.

Deutsche und italienische Verbände haben gestern in heftigen Kämpfen die Panzerformationen des Feindes im Gebiet von Fuka und Marsa Matruk angegriffen. Gegen abend war die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit gegen den anhaltenden Druck des Feindes im Gange.

Kampfflugzeuge führten Tagesangriffe gegen verschiedene Orte in Südostengland durch.

Wirkungsvolles Bombardement auf Murmansk

□ **Berlin**, 7. Nove. Die Besserung der Wetterlage an der Eismeer-Front benutzten starke Verbände der deutschen Luftwaffe in den letzten Tagen und vor allem am 5. November zu wirksamen Angriffen gegen das Gebiet von Murmansk und wichtige Abschnitte der Murman-Bahn. Unsere Stukas trafen ein Elektrizitätswerk südlich Murmansk mit mehreren schweren Bomben. Eine Eisenbahnbrücke der Murman-Bahn erhielt mehrere Bombenvolltreffer, die die Brücke zerstörten. Gleichzeitig bombardierten schnelle Kampfflugzeuge einige Güterzüge auf freier Strecke, die genau gezielten Bombenreihen vernichteten zwei lange Transportzüge vollständig und rissen die Gleisanlagen viele hundert Meter lang auf. In den Hafenanlagen von Murmansk und auf dem Flugplatz Warlamovo verursachten zahlreiche abgeworfene Bomben Brände und Zerstörungen.

auf Madagaskar eingestellt Feindseligkeiten

⊶ **Vichy**, 7. Nov. **Nach zwei Monaten härtesten Widerstandes, so heißt es in einer amtlichen Mitteilung, sind auf der Insel Madagaskar die Kämpfe eingestellt worden. Der französische Rundfunk auf Madagaskar sendet nicht mehr. Am Donnerstagmittag hatte der Generalgouverneur noch über die verzweifelte Lage der Verteidiger Bericht erstattet. Nach der Kapitulation von Ambalavao hatte der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte noch ganze 27 europäische Soldaten zur Verfügung.**

Bolschewistische Weltrevolution!

„Freiheit ist ein bourgeoises Vorurteil" (Lenin).

Am 7. November ist es 25 Jahre her, seit aus der schwelenden Glut der bolschewistischen Zersetzung die Stichflamme des Aufstandes und des Umsturzes emporschlug. Vierzehn Jahre hat die bolschewistische Partei dazu benötigt, das Gefüge des russischen Riesenreiches zu unterwühlen. Vierzehn Jahre hindurch haben Lenin und seine Helfershelfer mit zäher und unerbittlicher Energie Sturm gerannt gegen die Grundfesten eines Staates, der mit zu den entscheidenden Großmächten der alten Ordnung gehörte; ein Staat, der gerade wegen seiner schweren sozialen Spannungen und wegen seiner nationalen Zusammensetzung besonders zahlreiche Angriffsflächen für die Revolutionstheorien der marxistischen Wühler bot.

Der blutige Weg des Bolschewismus von einem unbedeutenden Flügel der sozialistischen Arbeiterpartei Rußlands zum Diktator des Sowjetstaates und damit zum entscheidenden Glied der gegen die Ordnungsmächte der europäischen Mitte gerichteten Koalition steht im Buch der Geschichte verzeichnet. Man weiß, daß es in diesem Lande unter der bolschewistischen Geißel keine Freiheit gibt. Man weiß, daß Besitz und Familie als Feinde der bolschewistischen Lehre bekämpft werden. Von Lenin stammt der Ausspruch: „Religion ist eine Abart von gemeinem Branntwein, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenbild ertränken." Der Bolschewismus hat bestialische Organisationen vom Stile der Tscheka und der GPU geschaffen und hat sie auf die Menschheit losgelassen. Jedermann weiß, daß Millionen von Menschen in der Sowjetunion „liquidiert" worden sind; nicht etwa, weil sie eine Gefahr für die bolschewistische Herrschaft bedeutet hätten, sondern ausschließlich zur Erfüllung der Doktrin, das Andersdenkende physisch ausgerottet und Verdächtige liquidiert werden müssen.

Der wichtigste Grundsatz der bolschewistischen Ideen ist die Lehre, daß die „Kommunistische Internationale" nichts anderes als eine einzige, große Weltpartei sei; daß — mit anderen Worten — die Weltrevolution das Ziel des bolschewistischen Umsturzes sei. Diesem Ziel streben die bolschewistischen Diktatoren im Kreml seit ihrer Machtergreifung genau so unbeirrbar zu wie der Revolution innerhalb des russischen Reiches. Von Stalin stammt das Programm, nach dem sich die Kommunistische Partei der Sowjetunion mit allen Mitteln für die Entwicklung der Kommunistischen Parteien der ganzen Welt einzusetzen habe. Von Stalin stammt gleichermaßen die Parole, daß bei aller Zersetzung im Innern der übrigen Länder „eine Politik des Friedens und die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern" vorgetäuscht werden müsse, um den wahren Sinn der weltrevolutionären Bestrebungen zu verschleiern.

Das Bündnis des Bolschewismus mit den ausgeprägtesten Vertretern der kapitalistischen Weltanschauung, nämlich Großbritannien und den Vereinigten Staaten, unterstreicht aufs stärkste, in wie unvorstellbarer Weise es den Dirigenten der Weltrevolution gelungen ist, ihren Hauptgegnern Sand in die Augen zu streuen. Wenn der kommunistische Parteiführer in USA, Earl Browder, sagen kann: „Jene Kräfte, die ein Sowjetrußland schufen, werden einst eine Sowjetmacht in den Vereinigten Staaten von Amerika aufrichten" — so ist damit der Beweis geliefert, wie stark sich der bolschewistische Feind bereits im Paradies des Hochkapitalismus einzunisten vermochte. Die kapitalistische Welt besitzt keinerlei Abwehrkräfte mehr; die bolschewistische Flut ist nur durch einen Damm der nationalen und sozialen Kräfte der Welt zu bezwingen.

Neue Ritterkreuzträger

‡ **Berlin**, 7. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Erich Domaschk, Bataillonsführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberleutnant Heinrich Hollenweger, Kompaniechef in einem Panzergrenadier-Regiment; Leutnant Scheffel, Staffelkapitän in einem Zerstörergeschwader, und Oberfeldwebel Alfons Köster, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Juden als Statthalter Roosevelts in Salvador

‡ **Vigo**, 7. Nov. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung von Salvador mit dem eigenmächtigen Regiment des Präsidenten General Hernandez Martinez hat in letzter Zeit stark zugenommen. Sie hat ihren Ursprung in der mangelhaften Durchführung der von den USA gegebenen Versprechungen, aus Salvador Lebensmittel und Rohstoffe einzuführen. Salvador hat keine Möglichkeit, an andere Abnehmer zu liefern. Die Politik Salvadors wird mittelbar von Juden gelenkt. Mit nordamerikanischen Industrie- und Bankengruppen verbunden, kontrollieren sie Ausfuhr und Einfuhr. Dieser wirtschaftliche Einfluß sichert ihnen die politische Herrschaft.

Essener Raubmörder zum Tode verurteilt

p **Essen**, 7. November. **Der Raubmörder Arthur Alfred Möllm, der am Dienstag dieser Woche in Essen eine Ehefrau R. ermordete und beraubte, und noch am Tage der Tat verhaftet wurde, stand bereits am Freitag vor dem Sondergericht in Essen. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.**

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 7. November

Tagesspruch

Was Einer ist, was Einer war,
Beim Scheiden wird es offenbar.
Wir hören's nicht, wenn Gottes Weise summt.
Wir schaudern erst, wenn sie verstummt.

Hans Carossa

„Immer nur Deutschland!"

Es war ein Opfergang für Deutschland, den die junge nationalsozialistische Bewegung an jenem grauen Tage des 9. November 1923 in München vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle antrat. 16 deutsche Männer blieben tot in ihrem Blute vor der Feldherrnhalle und dem Kriegsministerium. Das Opfer war nicht vergeblich. Jene Blutzeugen waren die Saat zu der Ernte, die wir einholen dürfen, wenn wir im Sinne der Toten leben und kämpfen. Denn Kämpfer waren sie vor allem, aus deren Asche sich die Bewegung wie der Phönix verjüngt und verstärkt erhob, um die Schwingen zum Flug nach Berlin zu öffnen und zu schlagen.

Wir trauern um die ersten Blutzeugen der Bewegung und auch um die späteren, darunter auch den aus unserer Heimatstadt, August Pfaff, und wir sind stolz darauf, daß ihr Opfertod nicht vergeblich war.

Die deutschen feldgrauen Divisionen, hervorgegangen aus dem Blutopfer jener 16 Getreuen Adolf Hitlers, die für Deutschlands Befreiung ihr Leben ließen, traten an, zu Hunderten und Aberhunderten, unter einer Fahne geeinigt, von einem Geist beseelt, unter Führung jenes Mannes, der vor 19 Jahren die tragischen Stunden auf dem Marsch zur Feldherrnhalle in München miterleben mußte. Wie damals die ersten Anhänger Adolf Hitlers die schwersten persönlichen Opfer auf sich nehmen mußten, so führen auch heute unsere feldgrauen Heere ein Leben des Kampfes, wie es härter nicht sein kann. Sie kämpfen und siegen, stets nur den einen Gedanken vor Augen: Führer, Volk und Vaterland!

So hat sich das Opfer der Getreuen Hitlers aus der Kampfzeit auf die ganze deutsche Wehrmacht übertragen. Unsere stolze Wehrmacht aber wird nicht eher die Waffen niederlegen, bis der Endsieg Großdeutschlands errungen ist.

Der 9. November 1923 kann nur aus seinen politisch-sittlichen Tiefen, aus der Beispielhaftigkeit des Einsatzes, aus der geschichtlichen Notwendigkeit des über Raum und Zeit hinaus sichtbaren Opfers in seiner ganzen Bedeutung erfaßt werden. Die Zeit wird auch uns in der Heimat weiterhin entschlossen und stark finden, damit wir geläutert und würdig zu unseren gefallenen Helden aufschauen können! Mit dieser klaren Haltung werden wir auch der deutschen Mutter gerecht, die ihr Herzblut dem Vaterlande gab. Das Wort Nietzsches im „Zarathustra": „Nur dort, wo Gräber sind, gibt es Auferstehung!" kann über dem stillen Gedenken des 9. November stehen, an dem das ganze großdeutsche Volk im Geiste, den Toten wie den kommenden Generationen verpflichtet, an die Gräber der Gefallenen am Münchener Nordfriedhof, vor dem Mahnmahl an der Feldherrnhalle und vor die Ehrentempel am Königlichen Platz ebenso wie an die stillen Gräber unserer Helden draußen im Feindesland im Osten und Westen tritt.

Zwischen den toten und lebenden Kämpfern der Nation aber ist eine heilige Gemeinschaft und deren unverbrüchliche Parole lautet:

„Immer nur Deutschland!" —s.

Der Gedenktag für die Gefallenen in Castrop-Rauxel

Wie in den vergangenen Jahren begeht die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden auch in diesem Jahr feierlich den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der des ersten Weltkrieges, des jetzigen Krieges und auch der Opfer des Bombenkrieges. Die Feiern finden wir in allen Ortsgruppen des Gaues Westfalen-Süd auch in Castrop-Rauxel am Sonntag, dem 8. November, statt. In ihrem Mittelpunkt steht jeweis die Rede des Hoheitsträgers.

Insgesamt finden morgen in unserer Stadt drei parteiamtliche Heldenehrungsfeiern statt. Die drei Ortsgruppen des Nordens: Rauxel, Habinghorst und Ickern halten ihre Feierstunde als Gemeinschaftsveranstaltung um 11 Uhr im Deli-Palast im Stadtteil Habinghorst ab, während sie für die Ortsgruppen Süd und Mitte, wie bereits mitgeteilt wurde, um 10 Uhr in der „Kurbel", Kaiser-Friedrich-Straße, stattfindet und für die Ortsgruppe Ost bekanntlich um 18 Uhr im Saale des Zechenkasino „Graf Schwerin" (Bökenkamp) abgehalten wird.

Die Gefallenenehrung der Hitler-Jugend im Hitler-Jugend-Heim der Altstadt (Leonhardstraße) beginnt bereits um 8.30 Uhr.

Zu den parteiamtlichen Veranstaltungen sind als Ehrengäste alle Angehörigen der Gefallenen der Bewegung, der Wehrmacht und der feindlichen Luftangriffe eingeladen. Daruber hinaus ist die gesamte Bevölkerung herzlichst willkommen.

Dem Herkommen entsprechend werden überall in den deutschen Gauen an den Gräbern und Ehrenmalen der Gefallenen und an den Gedenksteinen an den Mordstellen, an denen auch Ehrenwachen aufziehen, Kränze niedergelegt.

Die feierliche Gedenkstunde der Gauleitung findet am Ehrenmal im Hause Bochum, Wilhelmstraße 20, am Sonntagvormittag um 9 Uhr statt.

Heldenehrung bei der Gesellschaft für Teerverwertung

Am Montag, dem 9. November, vormittags 11.45 Uhr, findet eine Heldenehrung und die Einweihung der Ehrentafel für die gefallenen Arbeitskameraden im Betrieb durch die Gefolgschaftsmitglieder statt. In dieser Gedenkstunde wird der Betriebsführer und Betriebsobmann sprechen.

„Treu sein und echt . . ."

„Deutsch sein, heißt stark sein, zähe und hart . . .! / Zeitgemäße Erinnerungen

Als im März 1921 das Rad der Inflation sich immer schneller und schneller zu drehen begann und die Kleingeldherstellung seitens des Reiches dem Bedarf nicht mehr genügte, gab auch die damalige Stadt Castrop neues Notgeld heraus (das dritte seiner Art nach 1914). Man gab, dem Beispiel anderer Gemeinden folgend, dem Notgeld eine ansprechendere und originellere Form als bei den beiden ersten Ausgaben. Die Zeichnungen stammten von dem damaligen Zeichenlehrer der hiesigen Höheren Schule für Knaben, Kunstmaler Walter Roeseler, und die Verse von Heinrich Haslinde. Der in größter Auflage erschienene Schein im Werte von 25 Pfg. war dem heimischen Bergbau und den Bergleuten gewidmet. Das Bild zeigte einen von einem schweren Gaul gezogenen, hochbeladenen Kohlenkarren, der das Schild der Zeche „Erin" trägt. Zur Seite schreitet der Fuhrmann bedächtigen Schrittes, und im Hintergrund sieht man die ragenden Doppeltürme und rauchenden Schlote der Zeche „Erin". Der zugehörige Vers aber lautet:

„Der Bergmann allhier ist ein kreuzbraver Mann,
Er schafft uns die Kohle, soviel er nur kann.
Die Kohle schützt Deutschland vor Hunger und Not,
Sie ist uns so nötig wie's tägliche Brot".

Diese Verse unseres inzwischen verschiedenen Heimatdichters passen so recht in unsere heutige Zeit. Dem Bergmann, der als „treuester Sohn der Heimat" eisern seine Pflicht erfüllt, wurde die kriegs- und volkswirtschaftliche Wichtigkeit seines schweren Berufs und sein Verdienst um die Volksgemeinschaft erst noch jüngst am Erntedanktag bei Gelegenheit der Verkündung des Ehrensolds und der anderen sozialen Heraushebungen des deutschen Bergmannsstandes vom Reichsmarschall Hermann Göring bescheinigt. Die Wichtigkeit der Kohle muß heute für alle, die damit umzugehen haben, nicht zuletzt auch für die deutsche Hausfrau, gleichbedeutend sein mit der Mahnung, mit diesem so wertvollen Rohstoff so sparsam wie nur möglich umzugehen. Bei jeder Herd- und Ofenbenutzung, bei jedem Stromverbrauch durch Lampen und Elektrogerät sei daran gedacht, was das Castroper Notgeld von 1921 sagte. Wer dieses Notgeld von 1921 nicht kennt, hat Gelegenheit, es im Heimatmuseum zu betrachten. Im Raum 1 im Erdgeschoß sind sowohl die vier großen Entwürfe Roeselers als auch die fertigen Notgeldscheine und die verschiedenen Stufen ihrer Herstellung im Vierfarbendruck zu sehen. Desgleichen fanden dort die anderen Notgeldscheine und Notgeldstücke, die von der Stadt Castrop und dem Amt Rauxel herausgegeben wurden, Aufnahme zwecks Aufbewahrung für alle Zeiten. Sie sprechen eine deutliche Sprache und reden von der immer toller werdenden Entwertung der damaligen deutschen Währung. Die Erinnerung an den wilden Hexensabbath der Inflation läßt den Vergleich zu heute ziehen. Dank der Maßnahmen der verantwortlichen Stellen, der Siege unserer Truppen und der Arbeitsamkeit, Geschlossenheit und Besonnenheit der Heimat wurde die deutsche Währung zur festesten und sichersten der ganzen Welt. Das von unserem Führer geschaffene Großdeutschland ist zum maßgebenden Faktor im neuen Europa geworden. Es ist nicht wie damals nach der November-Revolte von 1918 der Spielball der blind wütenden Feindmächte. Ebenso wenig ist auch jetzt nochmals den jüdischen Großschiebern und Schmarotzern die Gelegenheit zum Ausbeuten, Aussaugen und „Ausverkauf Deutschlands" geboten.

Heute bestimmt, erstmalig in der Geschichte, der Deutsche sein Geschick in diesem durch den Weitblick und die Tatkraft des Führers so großzügigen Rahmen selbst. Der „totale Krieg" gibt jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit, dabei mitzuwirken zu seinem Teil, entweder an der Front oder in der Heimat. Wer die Zeit der Knechtschaft, Versklavung, des Tanzes ums goldene Kalb und des Katzenjammers der Erwerbslosigkeit — nicht zu vergessen die besonders schwere Zeit der französischen Besatzung! — mitzuerleben gezwungen war, wird bestimmt heuten den falschen Sirenentönen der Propaganda unserer Feinde kein Ohr leihen. Auf den Schwindel fällt das deutsche Volk nicht noch einmal herein! Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Gebranntes Kind scheut das Feuer!" Und weiter seien hier noch genannt an weisen Regeln des Volksmundes: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!" — „Selbst der Esel stößt sich nur einmal am gleichen Stein!"

Wir haben es ja auch gar nicht nötig, vor dem Feind auf dem Bauch zu liegen. Unser war in diesem Kriege bisher noch in jeder entscheidenden Phase der herrlichste Sieg. Wir wurden aus den verlachten und mißachteten „Habenichtsen" zu einer von der neutralen und objektiven Welt geachteten Großmacht. Von unseren Feinden aber gilt uns das Leitwort des alten heldischen Roms: „Sie mögen uns hassen, wenn sie uns nur fürchten!" Und sie fürchten uns, unsere braven Grenadiere, Schützen, Panzer, Flieger, Artillerie, Bomber, U-Boote, den deutschen Instrukteur und Ingenieur, die Deutschen in Waffen und in den Werkstätten und nicht zuletzt die für die Kriegswirtschaft so anerkannt wichtigen „Brüder in Zechen und Gruben". Die feindlichen Schandtaten gegen Verwundete, Frauen und Kinder sind noch mehr Ausfluß der Angst als des Hasses! „Wir Deutschen" dagegen, so sprach vor 55 Jahren schon der Eiserne Kanzler im Deutschen Reichstag, „fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!"

In diesem für uns an Erinnerungen an schicksalhafte Tage und Stunden so reichen Novembermonat leistet jeder einsichtsvolle und artbewußte Deutsche erneut den Rütlischwur der Einheit: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!" Komme, was kommen mag, uns trennt kein Schicksalsschlag! Das Blut der im Weltkrieg, im nationalsozialistischen Kampf um die Macht und in diesem großdeutschen Ringen um den nötigen Lebensraum gefallenen Helden, das unsere Volkseinheit fester kittet, als je etwas es vermochte, soll und darf nicht umsonst vergossen sein. Das ganze deutsche Volk ist der Testamentsvollstrecker der teuren Opfer des eine einzige geschlossene geschichtliche Aktion darstellenden von 1914 über 1923 und folgende Jahre bis heute andauernden großdeutschen Freiheitskampfes. Das Testament aber, dessen Vollstrecker wir alle sind, lautet kurz und bündig und deshalb untrüglich richtungweisend: „Alles für Deutschland! — Kein Paktieren mit dem Bolschewismus und der ebenso verjudeten Demokratie und Plutokratie der angelsächsischen Welt hüben und drüben vom ‚Großen Teich'!"

Deshalb gelten auch uns heute genau so gut wie den deutschen Freiheitskämpfern von 1813/15 die die Worte, die Max von Schenkendorf die Geisterstimme Schills sprechen läßt:

„Haltet darum fest am Hasse,
Kämpfe redlich, deutsches Blut!
Für die Freiheit eine Gasse!
Dacht' ein Held in Todesmut!"

Prophetisch sprach, die heutige Zeit vorausahnend, der Dichter Anastasius Grün vor 75 Jahren auf dem Deutschen Schützentag in Wien:

„Ihr fühlt's, wie deutsch dies Land und Volk,
Kerndeutsch seit Urweltzeiten.
Deutsch ist sein Blut, deutsch sein Herz
Und deutsch sein Sinn und Treiben.
Deutsch sind wir noch und wollen
Deutsch trotz dem und dem auch bleiben!"

Was aber „Deutsch sein" heißt, das sagt uns Leopold v. Hörmann in seinen viel zitierten Versen:

„Deutsch sein, heißt gut sein,
Treu und echt,
Kämpfen für Freiheit,
Wahrheit und Recht;
Deutsch sein, heißt stark sein,
Zähe und hart,
Gilts zu beschützen
Altdeutsche Art!" —s.

Dienstag Lebensmittelkartenausgabe

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelscheine (42. Versorgungsperiode) sowie der Reichs-Eier-, Frischmilch-, Zucker- und Marmeladen- und der Fleisch-Sonderkarten ist auf Dienstag, den 10. 11. 1942, vormittags von 9—13 Uhr, angesetzt. (Siehe Bekanntmachung!)

Vorübergehende Schließung des Wirtschaftsamtes

Das Wirtschaftsamt und seine Nebenstellen sind laut Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung vom 16. bis 28. d. Mts. geschlossen. Das Ernährungsamt bleibt natürlich geöffnet. Die in der Woche vom 9. bis 14. d. Mts. beantragten Bezugscheine werden, soweit sie genehmigt werden, am 19. d. Mts. zwischen 9 und 12 Uhr ausgegeben. (Siehe auch die Bekanntmachung!)

Von der Städt. Oberschule für Jungen

Musikoberlehrer Heidlich von der Städt. Oberschule für Jungen ist mit Wirkung vom 1. April 1942 zum Studienrat ernannt worden.

„Nippons wilde Adler" in Castrop-R.-Ost

Am Montag, dem 9. November, um 17 Uhr beginnend, führt die Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Ost der NSDAP in Verbindung mit der Gaufilmstelle wieder einen ihrer beliebt gewordenen Filmabende durch. Zur Vorführung gelangt im Saale Bökenkamp der aktuelle Film „Nippons wilde Adler". Kulturfilm und Wochenschau ergänzen das Programm. Jugendliche über 14 Jahren haben zu dieser Veranstaltung Zutritt. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Um unliebsame Störungen zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Fußball

CSV. 02 — Wanne 11

Der ungeschlagene Tabellenführer Castrop 02 spielt Sonntag gegen Wanne 11, den Tabellendritten. Wenn Castrop 02 mit seiner kompletten Mannschaft antritt, und das scheint der Fall zu sein, bleibt der Sieg hoffentlich bei Castrop 02.

Blau-Weiß Ickern — VfL. Herne

Die Herner Mannschaft hat erst einmal verloren, und zwar gegen Castrop 02. Wenn Blau-Weiß Ickern mit seinen Gästespielern ins Spiel geht, sollte Blau-Weiß eigentlich gewinnen.

Die kleine Eins — einmal groß gesehen

Die kleine „Eins" — was kann wohl viel dran sein an dem winzigen Ding unter den Zahlen? Behaupten doch ganz kluge Leute sogar, sie sei noch nicht einmal eine richtige „Zahl", denn das „Zählen" finge doch eigentlich erst an, wenn mehr als „eins" vorhanden ist.

Und doch muß schon was dran sein, denn ihre äußere Erscheinung, die geschriebene „Eins", wie schlank und gerade und aufrecht, fast selbstbewußt und keck stellt sie sich vor dich hin, viel schlanker und gerader als die krumme Drei und die anderen gekrümmten Zahlzeichen, schlanker auch als die eckige Vier und die manchmal sogar „böse" Sieben.

Sprachlich tritt uns die Eins entgegen in einer Anzahl von Wörtern, wie z. B. einzeln, einmal, einfach, einfältig, einerlei, eintönig, einseitig, einförmig, einstimmig, Einsiedler, Einsitzer, Einöde; auch „Eiland" hängt nicht mit Ei, sondern mit „eins" zusammen. (Ein-Land, d. h. einzeln im Meer liegendes Land, also Insel). Daß auch „Einer" mit „eins" verwandt ist, erkennt man heute nicht mehr auf den ersten Blick; das Wort ist gebildet aus „ein" und „bar" (verwandt mit Bahre und Bört, im Sinne von tragen); Einer ist also ein Gefäß, das an einem Griff getragen wird, nicht wie der Zuber an zweien. Auch „einzig" gehört zur Familie, jedoch ist die Form „der einzigste" falsch, denn einzig kann nicht noch gesteigert werden. Oft hören wir heute das Wort „einmalig", z. B. wenn die Leistungen unserer Truppen als einmalig bezeichnet werden; dadurch soll ausgedrückt werden, daß keine andere Truppe der Welt solche Leistungen vollbringt wie unsere Soldaten.

Die neuere Zeit ließ die Eins auftreten in Ausdrücken wie: Eindecker, Einer (Ruderboot für nur einen Mann), Einheiten einer Flotte, Einheitsware, Einheitspreis, Eintopfsonntag, Einbahnstraße u. a.

Zu eins gehören auch erst und zuerst, einst; bei „allein" verstärkt „all" noch dem Begriff „ein", und „kein" ist entstanden aus „nicht-ein". Unser entschiedenes „Nein" will nichts anderes sagen als „nie ein" oder „nicht eins".

Wer merkts dem bei Skat- und Doppelkopfspielern so geschätzten „As" noch an, daß es auch zur Sippe der Eins gehört? Es hat einen Namensvetter im Französischen und geht zurück aufs Lateinische, wo „as" eine Einheit bei Münzen und Gewichten bezeichnet; beim Würfelspiel bedeutet As die Eins.

Im Lateinischen haben wir auch die Urverwandtschaft unserer Eins zu suchen: unus = eins. Daraus leitet sich auch „Unze" als Gewichtseinheit ab, ferner auch „Uniform", d. h. einheitliche Form (der Kleidung), sowie auch „Unikum", d. h. etwas einzigartig Dastehendes. Auch in „universal" ist das kleine Wörtchen „eins" in der lateinischen Form (unus) enthalten, ebenso in „Union"; wer also Union-Bier trinkt, hat Bier aus einer Brauerei, in der mehrere frühere Brauereien zu einer zusammengeschlossen sind.

Eine Zahl gilt gewöhnlich als etwas Kaltes, Rechnerisches, abseits von allem Gefühl Liegendes. Aber mit starkem Gefühlsanteil, schmerzlich tritt uns die Eins entgegen, wenn wir in schwarzumrandeter Gefallenenanzeige unter dem Eisernen Kreuze lesen: „Unser einziger Sohn". Wie oft blieb er, wie schon Reichsmarschall Göring ausführte, nur deshalb



der einzige, weil feindliche Unmenschlichkeit durch Hunger und Not neues Leben in Deutschland verhinderte. Und wenn Vater und Mutter in ihrem Schmerz um den einzigen Sohn den Ausdruck noch steigern zum „einzigsten", dann beugt sich selbst die strenge, starre Schulgrammatik und läßt eine bildliche, gefühlsmäßige Steigerung zu. Wer das einzige gab, gab alles.

Die Redensart „sein ein und alles" gibt wohl den höchsten Wert an, den eine Person oder eine Sache für einen Menschen haben kann. In solchem Ausdruck wird die kleine Eins dann ganz bedeutsam und groß.

Groß wird sie aber auch, und eine Macht hat sie wie keine andere Zahl, wenn sie das Kleine, das Vielerlei, das Zusammenhanglose oder auch das Zusammengehörende zusammenfaßt zu Größerem, zu einer „Einheit", die dann viel stärker ist, als all das vorher Getrennte einzeln war.

Wie inhaltreich sind daher die Wörter: einig, einhellig, einmütig, einheitliche, einträchtig, Eintracht, Einigung, vereinigen, Vereinigung, und selbst das so abgegriffene, oft inhaltlos und veräußerlicht gebrauchte Wort „Verein" hatte ursprünglich einen so schönen, tiefen Sinn.

In solchem Sinne und solcher Größe spielt die Eins auch im nationalen Leben eine Rolle.

Als Hoffmann von Fallersleben in seinem Deutschlandliede sang „Einigkeit und Recht und Freiheit" — als im Bismarckreiche Deutschland geeint wurde und das Hermannsdenkmal weithin verkündete: „Deutschlands Einigkeit meine Stärke" — als in den Tagen der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich der einende Ruf erscholl: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" — da bewies die Eins ihren unbezwinglichen nationalen inneren Gehalt.

Und nun im Krieg? Unsere Einheit blieb und wurde stärker. So sehr auch die Demo- und Plutokratien unsere nationale Einheit zerrütten wollen — im Grunde steckt dahinter doch nur die Furcht vor ihr und auch wohl, zugegeben oder nicht zugegeben, die heimliche Erkenntnis, daß die starke Einheit eben mächtiger ist als die schlappe Vielheit. Und wenn sie ihre angeblich demokratische Vielherrschaft, bei der jeder im Volke mitregieren soll, auch rühmen — in Wirklichkeit ist auch bei ihnen doch nur einer, nach dessen Pfeife getanzt wird, nur einer, der die vermeintlichen demokratischen Mitregierer und Mitläufer sehr undemokratisch regiert.

Und manche demoraktische „Eins" zeigt sich — das ist unser Trost — gemeinhin doch nur als viel weniger, viel weniger als eins, nämlich als — „Null". W.

Kunst und Wissenschaft

Harzbund erforscht Liedgut

Der Harzbundführer Landrat Kämpfert hat die Errichtung einer Forschungsstelle des Harzbundes herbeigeführt. Sie hat die Aufgabe, das Volkstum des Harzes weiter wissenschaftlich zu untersuchen und wertvolles Volksgut bereitzustellen. Diese geht vor allem nach der Richtung der Volkstracht und des Liedgutes hin. Leiter der Forschungsstelle ist der Sachbearbeiter für Volksbrauchtum Studienrat Dr. Wille. Er hat eine umfassende Aktion zur Sammlung altharzer Lieder und Volksmusiken eingeleitet. Während des Sommers wurden insgesamt schon 150 Volkslieder erfaßt.

Benjamino Gigli plauderte aus seinem Leben

Aus Anlaß seines 50. Geburtstages hat Benjamino Gigli doch einmal aus der Schule geplaudert. Er hat dem bekannten italienischen Schriftsteller Italo Toscani mancherlei, was ihm im Leben begegnet ist erzählt und seine Ansichten und Erfahrungen zum Besten gegeben. Italo Toscani hat diese Plaudereien des berühmten italienischen Tenors aufgezeichnet und zu einem Büchlein zusammengefaßt, das den Titel „Anverttrautes" trägt.

Gastspiel von Franca Somigli in der Berliner Staatsoper

Vom 10. bis 19. November wird die bekannte italienische Sängerin Franca Somigli ein neues Gastspiel in der Berliner Staatsoper — zurzeit Oper am Königsplatz — geben. Die Künstlerin wird als Tosca, als Madeleine in „André Chenier" und als Leonore im „Troubadour" auftreten.

„Intimitäten"

Der unter der Spielleitung von Arthur Maria Rabenalt in Prag entstandene bisher unter dem Titel „Bist du verliebt" gehende Terra-Film hat jetzt den Titel „Intimitäten" erhalten. Die Aufnahmen sind beendet. Die Hauptrollen gaben Kirsten Heiberg und Hans Söhnker.

Gottesdienstordnung für Sonntag, den 8. Nov. 1942

Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst (Pfarrer Nelle) bzw. 17 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Nelle). 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Pfarrer Regelmann aus Ickern). 11.30 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Rothe). 14 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Nelle).

Habinghorst. 9.45 Uhr Gottesdienst (Pastor Henrichs, anschließend Kindergottesdienst.

Annahmeuntersuchung für die Waffen-SS

einschließlich Leibstandarte-SS „Adolf Hitler"

Wieder stellt die Waffen-SS Freiwillige im Alter von 17 bis 45 Jahren, mit und ohne Dienstzeitverpflichtung, ein. Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Die vollmotorisierten Divisionen umfassen folgende Truppengattungen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Gebirgs-, Nachrichten-, Sanitätstruppen usw.

Nach einer Entscheidung des Führers muß jeder Kriegsfreiwillige der Waffen-SS seiner Arbeitsdienstpflicht, die in diesem Falle auf ¼ Jahr festgesetzt ist, vor Einberufung zur Truppe genügen. Wie das SS-Hauptamt, Ergänzungsamt der Waffen-SS, im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsdienst mitteilt, besteht die Möglichkeit, Bewerber bereits mit 16½ Jahren dem Reichsarbeitsdienst als „Vorzeitigdienende" zuzuführen, so daß die Einberufung zur Waffen-SS nach Ableistung einer halbjährigen Reichsarbeitsdienstpflicht mit 17 Jahren erfolgen kann.

Die Annahmeuntersuchung findet statt am 22. Nov. um 8.30 Uhr, in Bochum, Evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße, und am 21. Nov. um 8.30 Uhr in Dortmund, Haus der Jugend, Herbert-Norkus-Straße 21.

Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Geeignete Bewerber melden sich bei der Annahmeuntersuchung. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, sofern sie noch nicht ausgehoben sind.

Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (VI) der Waffen-SS, Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, sowie sämtliche SS-, Polizei- und HJ.-Dienststellen.

Gauschulungswalter Dr. Lebrecht beim Betriebappell der Stadtverwaltung

Das geschriebene Wort mag noch so durchdacht und geformt sein, es wird doch nie ganz die Wirkung des gesprochenen Wortes erreichen. Wenn es sich zudem noch um Fragen und Probleme handelt, die uns heute besonders am Herzen liegen, finden die gesprochenen Worte eine besonders gute Resonanz. Dies konnte man am Mittwoch bei dem Betriebappell der Gefolgschaft Stadtverwaltung mit großer Freude feststellen. Interessiert und aufmerksam folgte sie den Ausführungen des Gauschulungswalters Pg. Lebrecht.

Mit dem Herausstellen des Frontgeschehens an den Anfang seines Vortrages lenkte der Redner bewußt die Aufmerksamkeit auf die großen Grundgedanken unserer Zeit. Er hob hierbei hervor, daß dieser Krieg nicht mit dem Maßstab anderer Kriege verglichen werden dürfe. So wie vor der Machtübernahme der Kampf im Innern geführt und siegreich entschieden worden ist, so wird er auch heute nach außen gegen die gleichen Kräfte und Mächte bis zum siegreichen Ende ausgefochten. Wann das geschehe, sei gleichgültig. Wir müssen nur das Vertrauen behalten, daß

Wir verdunkeln heute von 16.54 bis 7.34 Uhr

wir siegen werden. Die Pflichten der Heimat müssen sich denen der Front anpassen. Sie bilde den allgemeinen Nenner und stelle die wirklichen Sozialisten, die der Gemeinschaft mehr geben als sie fordern. Für uns gelte es, den Kämpfern an der Front nachzueifern im Rahmen des in der Heimat Möglichen, wobei uns insbesondere zwei Aufgaben Richtschnur sein müßten: einmal die Leistungen zu steigern und mit den geringsten Arbeitskräften die größten Leistungen zu vollbringen und zweitens, den Arbeitsfrieden zu sichern. Anhand von Beispielen vermittelte der Redner ein anschauliches Bild dieser Aufgaben. In seinen weiteren Ausführungen zeigte er dann die Aufgaben auf, die uns zufallen, wenn wir den Anspruch als Führungsvolk aufrechterhalten wollen. Sein Vortrag klang aus in einen Appell an die Jugend, sich ihrer Pflicht als kommende Generation in dieser Hinsicht voll und ganz bewußt zu werden. Die gesunde Kritik an ihrem Tun möge sie nur als Ausdruck der Sorge für die Zukunft unseres Reiches auffassen, das auf den blutgetränkten Schlachtfeldern zu einem machtvollen Gebilde aufsteigt. Die Jugend möge nun zu ihrem Teil dazu beitragen, daß wir ihr dieses Reich einst voller Vertrauen in ihre Hände legen können.

Eingangs des Appells richtete Gefolgschaftsführer Oberbürgermeister Dr. Anton nach Begrüßungsworten des Betriebsobmannes Pg. Arlinghaus einige Worte an die Gefolgschaft, wobei er wiederum besonders auf die Verpflichtung zur Höflichkeit und äußersten Sparsamkeit hinwies. Als eine dem öffentlichen Wohle dienende Verwaltung müsse sie mit ihrem Handeln nicht nur einwandfrei dastehen, sondern darüber hinaus als Vorbild dienen.

Unser neuer Winterfahrplan

Zahlreiche Aenderungen im Fern-, Bezirks- und Nahverkehr

Wir haben seit einer Woche einen neuen Fahrplan mit mancherlei wichtigen Aenderungen, aber Fahrpläne waren tagelang in Castrop-Rauxel nicht zu haben. Auch die Abfahrttafel auf dem Bahnsteig Castrop versagte zunächst, so daß das Publikum auf den Aushangfahrplan und Auskünfte im Schaltervorraum allein angewiesen war. Mit Bleistiften und Notizbüchern wurde der Fahrplan oft genug umlagert. Mitunter riß ein Geduldsfaden. Andere Zeitgenossen, die in Unkenntnis des neuen Fahrplans für „ihren" Zug zu spät, für den nächsten aber zu früh gekommen waren, sekundierten beim Meckern oder, um mit Dr. Goebbels zu sprechen beim „Stuhlgang der Seele". Da allzuviel auch dabei ungesund ist, seien hier die neuen Abfahrtszeiten veröffentlicht. Unseren Lesern aber sei vor der Benutzung des kleinen, zweckmäßig auszuschneidenden und aufzuhebenden Fahrplans der „kategorische Imperativ", der eiserne Zwang zur Vermeidung aller überflüssigen Reisen noch einmal dringend ans Herz gelegt. Die Parole heißt heute und morgen und übermorgen usw. „Alle Räder rollen für den Endsieg!"

Erwähnt sei zunächst, daß das Schnellzugpaar D 47/48 Dortmund—Nürnberg—München, das zum langjährigen Bestand der Köln-Mindener Strecke gehörte und das bisher nur zwischen München und Oberhausen bzw. Köln verkehrte, ist nun wieder bis Dortmund durchgeführt worden. Für Castrop-Rauxel wird er am bequemsten in Herne erreicht. Die Abfahrtzeit liegt hier um rund 2 Stunden früher als vordem, nämlich ab Herne 14.16 Uhr (Dortmund 13.55 Uhr), München an 7.20 Uhr. In der Gegenrichtung München ab 23.50 Uhr, Herne an 15.27 Uhr (Dortmund 15.58 Uhr).

Die beiden nach Berlin auf der Köln-Mindener Eisenbahn verkehrenden Schnellzüge werden, weil man in Dortmund leichter einen Sitzplatz bekommt, wenn man sich schon im Zuge befindet, als wenn man dort erst einsteigt, von immer mehr hiesigen Reisenden ebenfalls schon ab Herne benutzt. Es seien deshalb hier auch für die Berliner Schnellzüge die Abfahrt- und Ankunftzeiten für Herne angeführt. Die beiden Schnellzüge nach Berlin fahren schon um 14.09 Uhr ab Herne (ab Dortmund 14.33 Uhr), an Berlin Friedrichstraße 22.46 Uhr bzw. um 22.53 Uhr ab Herne (ab Dortmund 23.17 Uhr), Berlin Potsdamer Bahnhof an 7.15 Uhr. In der Gegenrichtung sind die Abfahrtzeiten Berlin Friedrichstraße ab 12.47 Uhr, Dortmund an 21.13 Uhr, Herne an 21.34 Uhr bzw. Berlin Potsdamer Bahnhof ab 22.23 Uhr, Dortmund an 6.37 Uhr, Herne an 7.01 Uhr.

Im Bezirksverkehr, der ja vor allem auch als Berufsverkehr von Bedeutung ist, hat auch eine Reihe von Aenderungen (meist Früherverlegungen) zu verzeichnen. Begrüßt wird es werden, daß drei bisher nur an Werktagen fahrende Ruhrschnellverkehrszüge Dortmund—Rauxel—Herne—Duisburg nun seit dem 2. 11. 42 wenigstens zwischen Dortmund und Wanne-Eickel täglich verkehren. Da in Wanne-Eickel Hbf. stets Anschluß nach Gelsenkirchen Hbf. und Essen Hbf. besteht, bedeutet dies eine sehr spürbare Verbesserung im Sonntagsverkehr. Es handelt sich um die in Richtung Herne—Wanne-Eickel um 6.40 Uhr (bisher 6.47 Uhr), 16.06 Uhr und 20.33 Uhr verkehrenden Züge (bisher nur Werktags) ab Bahnhof Rauxel und um die in Richtung Dortmund ab Bahnhof Rauxel um 5.25 Uhr, 15.10 Uhr und 18.27 Uhr (bisher 18.21 Uhr bzw. bisher nur Werktags) verkehrenden Züge.

In den Fahrzeiten sind auf der Köln-Mindener Strecke in Richtung Dortmund noch weitere Züge in der Abfahrt stärker verschoben. Wir bringen nachfolgend die neuen, jetzt gültigen Abfahrtszeiten in der Richtung

Rauxel — Dortmund

1.37, 5.25, 6.12, 6.57, 7.35 (W), 7.54, 8.20, 9.10 (W), 9.47, 10.29 (W), 12.11, 13.11 (W), 14.27, 15.10, 15.33, 16.48, 17.30, 18.27, 19.03, 19.38 (W), 20.42, 21.46, 22.29, 23.55 Uhr.

Rauxel — Wanne-Eickel

4.14, 5.05, 6.05, 6.40, 7.19, 7.55 (W), 8.55, 9.31 (W), 11.08, 12.53, 13.47, 14.20 (W), 14.51 (W), 15.39, 16.06, 16.41, 17.37 (W), 18.18, 19.02 (W), 19.52, 20.33, 21.36, 23.15 Uhr.

Auf der Emschertalbahnstrecke Dortmund—Castrop — Herne — Wanne-Eickel — Karnap — Oberhausen sind fast alle Züge in den Abfahrtzeiten verändert. Es fahren jetzt in Richtung

Castrop—Dortmund

4.58, 6.20, 7.12, 8.01, 10.00, 12.28, 13.17, 13.52, 14.55, 16.33, 17.46, 18.47, 19.29 (W), 20.29, 22.47, 0.02 Uhr.

Castrop—Wanne-Eickel

4.50, 5.29, 6.09, 7.37, 9.02, 11.41 (Druckfehler im amtl. Fahrplan, fährt nicht 10.41!), 13.39, 14.34, 16.27, 17.43, 18.08 (W), 18.55, 20.03, 20.47, 21.40, 23.04 Uhr.

Aufgaben der Führer und Unterführer

Vor zahlreichen Zuhörern sprach im Hotel Schmitz in einer Kreisschulung, zu der die DAF eingeladen hatte, der Gauschulungswalter Dr. Lebrecht-Bochum über wegweisende Aufgaben, denen sich besonders die Führer und Unterführer im Wirtschaftsleben zu unterziehen verpflichtet sind. Der Redner wies darauf hin, daß die führenden Volksgenossen über alle Fragen orientiert sein müßten, um auch ihren anvertrauten Kreisen zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Auf das „Wie" und das „Wieviel" eines jeden kommt es heute an!

Nun, da die Heldengedenkfeiern im ganzen Reich Dich zum vertieften Nachdenken über das Opfer der Gefallenen der Bewegung, der Wehrmacht und der Front der Heimat aufrufen, mußt Du Dir klar werden, daß Du es nicht beim Besuch der Feierstunde allein bewenden lassen darfst. Die 16 Toten der Feldherrnhalle und die Hunderte von Blutzeugen der Bewegung sowie die Tausende und Abertausende der Blutopfer der beiden unserem Volke von den Feinden des Deutschtums aufgezwungenen Weltkriege steigerten ihre Einsatzbereitschaft zum höchsten Opfer, dessen ein Mensch fähig ist, zur Hingabe des eigenen Seins, um der Gemeinschaft Freiheit und Bestand zu sichern. Wie wenig ist es demgegenüber, was heute von Dir das Kriegsopfer des WHW verlangt! Und doch ist sowohl das „Wie" als auch das „Wieviel" Du gibst von entscheidendem Wert.

Durch das „Wie" zeigst Du, daß Du verstanden hast, was das Vorbild des großen Opfers, das die Gefallenen in ihrer Gesamtheit auch für Dich brachten, von Dir als selbstverständliche Pflicht erheischt: Du mußt Dich wie sie als Glied der Gemeinschaft des deutschen Blutes fühlen und auch als solches handeln.

Durch das „Wieviel" trägst Du mit bei zu dem Ergebnis dieser neuen Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk. Du darfst versichert sein, daß der Feind diesmal sein ganz besonderes Augenmerk auf das Aufkommen richtet, das am Vortag des 9. November vom deutschen Volke geleistet wurde. Trage mit dazu bei, daß er die für ihn niederschmetternde große Enttäuschung erlebt, indem er feststellen muß, daß seine Fliegerüberfälle auf unsere Heimat und sein Abwurf von verlogenen Hetzflugblättern diesmal im deutschen Volke nicht wie Spaltpilze wirken, sondern seine Einheit nur noch mehr verstählen und den Abwehr- und Siegeswillen nur noch unbeirrbarer machen!

Es genügt nicht, unermüdlich in der Heimat zu schaffen an dem, was die Front draußen braucht für den Sieg, sondern jeder Volksgenosse muß durch sein Opfer zum Kriegs-Winterhilfswerk dokumentieren, daß er felsenfest und unentwegt an den Sieg der deutschen Waffen glaubt.

So wird auch Deine Spende zum Symbol des Einsatzwillens und der Kampfentschlossenheit des deutschen Volkes. So ist klar, daß es auch bei Dir gar sehr auf das „Wie" und das „Wieviel" ankommt. Deshalb tue Deine Pflicht voll und ganz, so wie jene ihre ganz unvergleichlich schweren erfüllten, deren Andenken der heutige Tag geweiht ist! —s.

Aus der Bewegung

Schießdienst

Am heutigen Tage (Samstag), dem 7. d. M., findet der Schießdienst der Motor-Sport-Gefolgschaft III/259 um 15 Uhr auf dem Schießstand des Stadions der Zeche Erin in Castrop-Rauxel statt. Die Schützen haben sich in Uniform am Schießstand einzufinden.

Achtung, Motor-HJ.!

Zu dem am kommenden Sonntag, dem 8. November, stattfindenden Stammapell tritt auch die Motor-Gefolgschaft 3/259 pünktlich um 9.30 Uhr in tadelloser Uniform am HJ.-Heim an.

Das Fähnlein „Dietrich von Bern" (5/259) des Deutschen Jungvolks tritt am heutigen Sonnabend um 14.55 Uhr vollzählig und in tadelloser Uniform zum Ausmarsch am Marktplatz im Stadtteil Ickern an.

Am Mittwoch, dem 11. 11. 42 leitet ein zackiger Heimnachmittag die diesjährige Winterarbeit ein, die unter dem Schwertwort „Jungvolk-Jungen sind Kameraden" steht. Die Bücherausgabe findet von jetzt ab regelmäßig Mittwochs nach dem Dienst statt.

Kreisleitung der NSDAP., Herne—Castrop-Rauxel

Am heutigen Sonnabend (7. 11. 42) ist um 18 Uhr Führerbesprechung und um 19.30 Uhr Dienstappell der Dienststelle Kreisleitung im Hotel Schmitz, Herne, Bahnhofstraße.

Filmschau

Zur Aufführung des Tobis-Films „Weiße Wäsche" in der „Kurbel"

Im Tobis-Film „Weiße Wäsche" hat der Spielleiter Paul Heidemann im Verein mit Felix von Eckardt (Drehbuch) und E. Kahn (Bearbeitung) ein wahrhaft humoriges Volksstück geschaffen, dem die helle Freude und Heiterkeit des Zuschauers galt. Liebe ist natürlich wieder der Mittelpunkt, um den sich das Filmgeschehen dreht. In der Wäscherei werken den lieben langen Tag die ansehnliche Elisabeth Timm und ihre Stütze Alvine, die es zwei Vollblut-Musikern angetan haben. Ohne Umstände, Intrigen und wirkliches Erfinderpech, ohne die besten Absichten und unglücklichen Mißverständnisse geht es unter den Liebenden nicht ab, bis alles wieder gut wird.

Köstlich Harald Paulsen als Eduard Boeckel, angesehener Stadtmusikus und später verkannter Waschpulvererfinder, dem durch eine anständige Kopfwäsche beinahe Hören und Sehen vergeht, und der schließlich reumütig zu seiner Musik zurückkehrt; denn Wäschewaschen und Tubablasen ist doch ein gewaltiger Unterschied. Davon weiß auch Günther Lüders als verliebter „Storch" ein Lied zu singen. Zwei Frauen (Elisabeth und Alvine), die resolut im Leben und in ihrer „Wäscherei" stehen, suchen sich ihre Männer selbst aus; da hilft alle Schüchternheit nichts, diese werden so erzogen und gebogen, daß sie das Rauchen, Trinken und Musizieren einstellen und wirkliche Vorbilder von kommenden Familienvätern werden. Liebenswürdig und zugleich resolut wandelt Carla Rust durch die Filmbilder. Erika Helmke betört als Mädel aus der Wäscherei nicht nur das schüchterne Herz von Günther Lüders, der sich als Komiker August ein Sonderlob verdient. Albert Florath, Alfred Maack, Käthe Alving, Fritz Hoopts und viele andere sind weitere saftige Figuren und lassen den Zuschauer heimlich schmunzeln. Als „Mann von Welt" erscheint Hubert von Meyerinck in einer tragisch-schaurigen Stummfilmszene, die Harald Paulsen erklärte.

Heinrich Schmidt.

Im Europa-Theater bringt diese Spielwoche die Wiederholung des erfolgreichen Ufa-Wien-Films „Der Postmeister". Unter Gustav Ucickys Regie gestaltet Heinrich George das tragische Schicksal eines kleinen Mannes aus dem alten Rußland, dessen abgöttische Liebe seiner Tochter Dunja (Hilde Krahl) zum Verhängnis wird. Von den vielen weiter mitwirkenden Künstlern seien hier noch Siegfried Breuer und Hans Holt erwähnt. Der dichterische Helfer war Gerhard Menzel, der die filmische Ausweitung der ausgezeichneten gleichnamigen Novelle von Alexander Puschkins ganz im Geiste und folgerechten Sinne des russischen Originals besorgte.

Auch das Gloria-Theater dürfte mit der Neuauflage des an Spannung fast überreichen und mit großem erstklassigen Künstleraufgebot dargestellten Films „Im Namen des Volkes" vielen Wünschen hiesiger Filmfreunde gerecht werden. Fr. J. Pruys.

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1940

25. Fortsetzung

„Ich habe ihn Pablo geben müssen. Er sagte, es sei noch das dänische Visum zu besorgen, aber ich glaube, das war nur ein Vorwand. In Wahrheit glaubte er, mich in der Hand zu haben, wenn er meinen Paß in der Hand hat. Als ob man nicht auch ohne Paß reisen könnte, Wolf!"

„Du siehst, Reisen ohne Paß hat seine Schwierigkeiten!"

„Und dann, Wolf, in einem gestohlenen Wagen vor ein Hotel zu fahren, das könnte Ungelegenheiten bereiten."

„Was denn, du fährst einen gestohlenen Wagen?"

„Meinst du, ich hätte in Stralsund schon soviel verdient, daß ich mir einen Wagen kaufen konnte? Natürlich ist er gestohlen. Wenn Pablo böse auf mich ist, bekommt er es fertig zur Polizei zu laufen und zu sagen, daß ich ihm seinen Wagen gestohlen hätte. Weil er hofft, auf diese Weise mich wiederzubekommen, denn ich bin ihm wahrscheinlich noch wichtiger als sein Wagen, den er übrigens noch nicht bezahlt hat."

„Dann, Argine, müßtest du bei mir . . ."

„Ich kenne Männer, die das bedeutend freudiger sagen würden, Wolf. Ja, ich muß bei dir übernachten. Du hast doch eine sehr schöne Wohnung. Ich habe sie mir angesehen. Von außen. Damals, als du in der Klinik lagst. Aber natürlich will ich dich nicht abhalten, zu deiner Mutter zu gehen. Du mußt sie doch auf mich vorbereiten, nicht wahr? Ich werde dich hinfahren."

Aber dann fuhr Murde doch nicht in Argines gestohlenem Wagen, sondern in einem Taxi hinaus nach Steglitz, während Argine in seiner Wohnung schlief, auf der breiten Couch im Arbeitszimmer. Sie hatte den Vorschlag ohne viel Widerstreben angenommen. Natürlich war es gut, nach der anstrengenden Fahrt zu schlafen, um am Abend frisch zu sein. Sie hatte fünf Theater, acht Kinos und sechs Lokale genannt, in die alle sie heute abend mit Wolf gehen wolle, und er solle den Smoking anziehen oder den Frack.

Murde ließ den Taxi in einer Hauptstraße halten, um die letzten paar hundert Schritte zum Hause seiner Mutter zu Fuß zu gehen. Mutter hätte es nie verstanden, wie man so verschwenderisch sein konnte, ohne zwingenden Grund einen Taxi zu nehmen. „Wie dein Vater!" pflegte sie zu sagen, und da war es seltsamerweise kein Lob, wenn der Sohn mit dem Vater verglichen wurde.

Wolf Murde bog in die Klingsorstraße ein. Hier standen noch altmodische kleine Villen aus der Zeit der Gründerjahre, mit schmalen Vorgärten, in denen Astern und Georginen blühten. Hier wohnte seine Mutter. Im Hause einer Freundin, einer alten adligen Dame, mit der sie eigentlich nur die traditionellen abendlichen Schachpartien verbanden. Ein ältliches Mädchen mit freudlosen Zügen öffnete ihm die Haustür. Sie erkannte ihn sofort, aber sie zeigte keinerlei Erstaunen und keinerlei Freude über sein Kommen. „Frau Murde ist bei der Frau Baronin", sagte sie gleichgültig, „soll ich Sie dort melden, oder wollen Sie in Frau Murdes Zimmer warten?"

„Ich werde bei meiner Mutter warten, vielleicht, Fräulein Marie, sind Sie so freundlich und sagen meiner Mutter Bescheid."

„Es ist aber nichts zum Essen für Sie im Haus, falls Sie zum Abend bleiben wollen", brummte das alte Mädchen.

„Ich bleibe nicht zum Abend". Wolf Murde ging die Treppe empor zum ersten Stock, wo seine Mutter zwei kleine Zimmer bewohnte. Obwohl er wußte, daß seine Mutter nicht im Zimmer war, klopfte er dennoch an, ehe er eintrat. Es war ein Eintritt in die eigene Kindheit. All diese Möbel, Bilder, Nippes und Uhren waren für ihn mit der Kindheit verbunden. Seine Mutter schien noch immer in dem Lande zu leben, das er solange schon verlassen hatte.

Ueber dem Sofa hing ein Bild seines Vaters. Es war die vergrößerte Photographie nach einem Oelgemälde, in einem alten Stil gehalten, und er überlegte, wo er das Original dieses Bildes schon einmal gesehen haben konnte. Uebrigens trug sein Vater auf diesem Bilde nicht den Wappenring, der ihm doch angeblich so kostbar gewesen, auch einen Trauring trug er nicht.

Wolf betrachtete das Bild lange Zeit. „Wer bist du? Wer warst du?" fragte er, aber das Bild gab ihm keine Antwort. Resigniert wandte er sich ab, trat ans Fenster und blickte auf die stille Straße. Da öffnete sich die Tür.

„Mutter!"

„Mein Junge!" Die kleine alte Dame ging mit ausgestreckten Händen auf ihn zu, dabei zeigte es sich, daß sie etwas in der Hand hielt, was sie am Händedruck hinderte. Es war eine Schachfigur. Eine weiße Dame. Sie stellte sie verwirrt auf den Nähtisch, ehe sie die Begrüßung fortsetzte.

Ob Wolf wieder ganz in Ordnung wäre? Ob es schneller gegangen, als es zuvor den Anschein hatte, und warum er nicht eine Postkarte geschrieben habe. Ueberhaupt mit dem Schreiben sei es bei ihm nicht weit her. „Auch darin bist du wie dein Vater", fuhr die alte Dame fort, „überhaupt siehst du ihm jetzt viel ähnlicher als früher. Sieh nur einmal das Bild an!"

„Ich habe es eben lange angesehen, Mutter, und ich konnte keinerlei Aehnlichkeit entdecken!"

„Leuten, die wir aus irgendeinem Grunde nicht mögen, wollen wir niemals ähnlich sehen. Und ich weiß, aus irgendeinem Grunde magst du deinen Vater nicht. Aber setz dich doch, du wirst müde sein von der langen Bahnfahrt."

Die zierliche alte Dame, deren Wangen vor Freude gerötet waren, nahm auf dem Stuhl hinter dem Nähtisch Platz, und Wolf setzte sich in einen altmodischen Sessel ihr gegenüber. Er wollte sich eine Zigarette anstecken, aber er entsann sich, daß seine Mutter es schlecht vertrug, wenn in ihrer Nähe geraucht wurde, so ergriff er die Schachfigur, die vor ihm stand, und drehte sie zwischen den Fingern.

Seine Mutter glaubte wohl eine Erklärung schuldig zu sein. „Wir waren gerade im Endspiel", sagte sie, „als Marie dich meldete. Noch zwei Züge, glaube ich, dann mußte die Baronin matt sein. Ja, es waren nur zwei Züge, aber sie haben sehr lange gedauert. Da bin ich dann sogleich fortgelaufen und habe noch die Dame in der Hand gehabt. Aber du interessierst dich wohl nicht für Schach? Du spielst lieber Karten, nicht wahr?"

„Ja, Mutter, für Schach muß man so gescheit sein wie du."

Die alte Dame lächelte und drohte mit dem Finger. „Auch da bist du wie dein Vater. Er spielte ebenfalls nur Karten, und Komplimente konnte er machen, daß man immer sogleich entwaffnet wurde."

„Ich war gekommen", sagte Wolf langsam, während er noch immer die kleine Figur zwischen den Fingern drehte, „um mit dir über Vater zu sprechen. Ich glaube nämlich eine Spur von ihm gefunden zu haben."

„Wolf, was sagst du da?" Die alte Dame lächelte nicht mehr, und auch die freudige Röte ihres Gesichts war verloschen. Sie sah blaß und ernst und zehn Jahre älter aus als sie war.

„Du brauchst nicht zu erschrecken, es ist ja nur eine Frage, Mutter", sagte Wolf, und er begann zu erzählen. Er erwähnte Argine nicht. Er hatte noch vor wenigen Tagen seiner Mutter von Lisa Gerwin geschrieben, und daß er glaube, in ihr die richtige Frau gefunden zu haben für sein künftiges Leben. Es war unmöglich, von Argine zu sprechen. So erfand er einen anderen Grund, der ihn nach Stralsund, durch die nächtlichen Straßen und schließlich in das alte Haus in der Badenstraße geführt hatte. Dann sprach er von dem Wappen, das dem Wappen auf seinem Ring glich und von dem vergeblichen Besuch bei Herrn Kurt Voge. Eine Weile antwortete die Mutter nichts, sie sah ihn auch nicht an. Sie blickte auf die stille Straße, die mit ihren Vorgärten und alten Bäumen an das verträumte und leisere Glück einer vergangenen Zeit zu erinnern schien.

„Auch darin bist du wie dein Vater", sagte sie endlich, und sie versuchte wieder zu lächeln. „er war gleichfalls ein Träumer und Schwärmer und sah überall Abenteuer und Romantik. So glaubte er zum Beispiel fest an einen Schatz, den es in seiner Familie geben müsse, und den er heben würde. Er hat ihn auch gehoben, aber es war nichts da, als ein Haufen alter Münzen, die Vater dem Fischer, der ihm geholfen hatte, schenkte, und ein Ring. Nun war es wieder der Ring, der das große Glück bringen sollte. Nun, ihm hat er nichts gebracht, und jetzt ist der Ring an deiner Hand."

„Wie denn, Mutter, ich verstehe das nicht. Sagtest du nicht immer, es sei ein alter Familienring mit dem Wappen meines Vaters, und jetzt ist es ein Stück, das er irgendwo im Sande gefunden hat?"

„Ja, und beides ist wohl wahr. Der Schatz hat wirklich den Murders gehört, und dein Vater hat ihn wirklich ‚gehoben', wie das so schön heißt. Da ist kein Widerspruch."

Fortsetzung folgt.

Geleit auf dem Ladoga-See vernichtet

□ **Berlin**, 7. Nov. Gegen die rollenden Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf den feindlichen Schiffsverkehr auf dem Ladogasee gibt es für die Bolschewisten kein Entrinnen. Auch am 5. November bombardierten Stukas und leichte Kampfflugzeuge die von den Flakschiffen und Wachbooten geschützten sowjetischen Schleppzüge. Im Abwehrfeuer der feindlichen Bordflak stürzten sich unsere Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 87 auf die Schleppzüge und versenkten schon beim ersten Angriff einen größeren Schleppdampfer und zwei vollbeladene Frachter. Ein zweiter Schleppdampfer blieb nach Bombentreffer schwer beschädigt liegen. Unsere leichten Kampfflugzeuge konzentrierten sich während des Stuka-Angriffs auf die Bewacher und beschädigten mit ihren Bomben ein Kanonenboot und ein Flakschiff. Beim zweiten Sturzangriff erhielt ein von zwei Bewachern begleiteter Frachtdampfer mehrere Bombentreffer und blieb ebenso wie zwei andere Frachter mit schwerer Schlagseite liegen. Mit erhöhter Geschwindigkeit versuchten die abdrehenden restlichen Schiffe das Ostufer des Ladogasees zu erreichen. Sofort griffen unsere Kampfflugzeuge mit heftigem Bordwaffenfeuer an, wobei auf einem großen Frachtkahn ein Brand ausbrach, der sich auf das ganze Schiff ausdehnte. Durch die Versenkung und Vernichtung dieses bolschewistischen Geleits wird die Versorgung Leningrads empfindlich gestört.

Zwischenfall zwischen Venezuela und der Dominikanischen Republik

‡ **Buenos Aires**, 7. Nov. Nach einer amerikanischen Agenturmeldung aus Caracas veröffentlichte dort die Presse am Mittwoch Einzelheiten über einen Zwischenfall, der dem Abbruch der konsularischen Beziehungen zwischen Venezuela und der Dominikanischen Republik gleichkommt. Danach hat die Dominikanische Republik dem einzigen bei ihr akkreditierten venezolanischen Konsul am 23. Oktober das Exequatur entzogen, woraufhin die Regierung von Venezuela mit einer ähnlichen Maßnahme entwortete.

Was bedeutet der Wahlsieg der Republikaner in den USA?

Dreifache Kritik an Roosevelt, aber keine Aenderung des Regierungskurses

Funkbericht unseres Südamerika-Vertreters

mp **Buenos Aires**, 7. Nov. Trotz aller Tendenzmeldungen über angebliche Kampferfolge der USA-Truppen auf der Salomon-Insel Guadalcanar (die inzwischen durch Reuter wieder dementiert wurden) war die Wahlniederlage Roosevelts und seiner Demokraten nicht zu vermeiden. Alle Nachrichten aus USA stimmen darin überein, daß der Erfolg der Republikaner selbst kühnste republikanische Voraussagen übertroffen hat. Zwar konnte die demokratische Senatsmehrheit nicht erschüttert werden, da nur ein Drittel Senatssitze erneuert wurden. Dafür aber sind die Republikaner mit bisher 210 von insgesamt 435 Repräsentanten gegenüber 161 Sitzen vor den Wahlen der Mehrheit beträchtlich nähergerückt und werden als Oppositionsgruppe bei allen schwierigen Abstimmungen, namentlich mit gelegentlicher Unterstützung oppositioneller Demokraten, deren es bekanntlich viele gibt, die Parlamentstätigkeit außerordentlich erschweren. Auch die Gouverneurwahlen mit 13 Republikanern und bisher 11 Demokraten — wobei Republikaner in so wichtigen Staaten wie New York, Connecticut, Kalifornien siegten — fiel gegen die Demokraten und gegen Roosevelt aus. Typisch dafür ist die Wiederwahl von prominenten Isolationisten, wie des Senators Brooks und des Repräsentanten Hamilton Fish, letzteres in Roosevelts Geburtsbezirk Hydepark und gegen die ausdrückliche Stellungnahme Roosevelts.



Roosevelt bleibt vorläufig noch Diktator

Was bedeutet der Sieg der Republikaner? Keinesfalls eine Aenderung der USA-Regierung, die bekanntlich unparlamentarisch ist, aber eine wesentliche Erschwerung in ihrer gesetzgeberischen Arbeit, namentlich auf wirtschaftspolitischem Gebiet, da die Republikaner vielfach Gegner des New-Deals sind. Die Kapitalisten triumphieren gegen die Anhänger der Planwirtschaft und der Staatenintervention, wie aus Börsenaktionen hervorgeht. Die Wahlen stellen eine dreifache Kritik der Wählermassen an der Roosevelt-Regierung dar: Einmal am New-Deal sodann an der ungeschickten und erfolglosen Kriegführungsmethode und schließlich an der Persönlichkeit Roosevelts selbst. Was besonders daraus hervorzugehen scheint, daß alle von ihm persönlich unterstützten Kandidaten besonders vernichtend geschlagen worden sind. Man wirft ihm vor, daß er zu sehr Parteipolitiker auch während des Krieges geblieben sei, daß die Verwaltung unübersichtlich, bürokratisch und unwirksam, daß zu viel geredet worden sei und zu wenig wirklich getan werde. Alle Pressestimmen aus USA, namentlich aus dem Regierungslager, können nur mühsam die große Enttäuschung über den Mißerfolg unterdrücken und aus manchen klingt bereits die Besorgnis, ob die Demokraten bei den nächsten Präsidentenwahlen die Regierung behaupten können. Die vierte Roosevelt-Kandidatur scheint durch ihre Wahlergebnisse jetzt schon unmöglich gemacht zu sein.

Basutoneger sollen für England kämpfen

□ **Stockholm**, 7. Nov. Wie die Londoner „Times" mitteilen, hat sich das britische Mittelostkommando entschlossen, „Afrikaner und Asiaten in größerer Zahl aus den angrenzenden Kolonialländern zur Entlastung der britischen Truppen heranzuziehen". Der Grund zu diesem Schritt soll die Einsparung von Schiffsraum für Truppentransporte aus dem Heimatlande sein. — Dazu schreiben die „Times", einige Eingeborenenrassen Afrikas, vor allem die Basutoneger, „eigneten sich auch für einen anderen als den ihnen anfangs zugedachten Wirkungskreis".

Japanischer Protest an Kanada

Tokio, 7. Nov. Die japanische Regierung hat einen scharfen Protest gegen die unmenschliche Behandlung der zwangsverschickten Japaner bei der Regierung in Kanada eingelegt.

Käuflicher britischer Journalismus!

Sprechende Akten: Wickham Steed wurde von der Tschechoslowakei hoch bezahlt

rd **Berlin**, 7. November. **Vor einigen Tagen tagte in London eine Versammlung von Journalisten der sogenannten „Vereinigten Nationen", die von dem britischen Journalisten Wickham Steed offenbar unter dem Eindruck des vor einem Jahr erfolgten Zusammenschlusses des europäischen Journalismus organisiert wurde. Das beste Aushängeschild für diese Journalistenvereinigung der „Demokratien" ist ihr Leiter selbst. Die Ehre des journalistischen Berufsstandes gebietet es dem Präsidium der „Union nationaler Journalistenverbände", mit allem Nachdruck auf die Tatsache hinzuweisen, daß bei den von der deutschen Reichsregierung bei der Uebernahme des ehemaligen tschechoslowakischen Außenministeriums in Prag vorgefundenen Akten sich Dokumente befinden, die diesen Herrn Wickham Steed, ehemaligen Hauptschriftleiter der Londoner „Times", einwandfrei als käufliches und gekauftes Subjekt des ehemaligen tschechoslowakischen Präsidenten und heutigen Emigranten Benesch entlarven.**

Aus den Akten, die das Auswärtige Amt veröffentlicht, geht hervor, daß Steed von 1923 bis 1936, zuerst in wechselnden Abständen, vom Jahre 1928 ab regelmäßig bedeutende Beträge aus den Mitteln des tschechoslowakischen Staates erhalten hat.

Der erste feststellbare Vorgang dieser Art ist die Akte des ehemaligen tschechoslowakischen Außenministeriums vom 15. November 1925, aus der hervorgeht, daß ein Betrag von 8000 Pfund für „Geheimzwecke" in London auszuzahlen sei. Wie sich später herausstellt, war der Empfänger Henry Wickham Steed. Der seinerzeitige tschechoslowakische Gesandte in London, Dr. Mastny, wurde angewiesen, die genannte Summe gegen persönliche Quittung an Henry Wickham Steed auszuhändigen. Aus einem vertraulichen Schreiben vom 24. November 1923 geht hervor, daß Steed durch Vermittlung eines gewissen Leipnik einen großen Vertrag mit Prag bezüglich Veröffentlichungen in der „Review of Reviews" für die Jahre 1924 und 1925 abgeschlossen hat, wofür das ehemalige tschechoslowakische Außenministerium 10 000 Pfund zu zahlen hatte. Ein Scheck über 8000 Pfund, der eine Anzahlung auf den Publikationsvertrag darstellt, wurde von Dr. Mastny, dem seinerzeitigen tschechoslowakischen Gesandten in London, für Wickham Steed persönlich überreicht.

Am 17. Oktober 1925 erhielt Steed durch Vermittlung der tschechoslowakischen Gesandtschaft in London privat einen Betrag von 1000 Pfund. Für eine Scheinmitarbeit an dem tschechischen Propagandabüro „Centropreß" hat dann der tschechoslowakische Außenminister die Zahlung von regelmäßigen Honoraren an Steed ab 16. Juni 1928 übernommen. Seit Juni 1928 wurden daraufhin Herrn Wickham Steed mit pünktlicher Regelmäßigkeit jährlich 96 000 tschechische Kronen aus Mitteln des tschechoslowakischen Außenministeriums überwiesen. Diese laufenden Zahlungen lassen sich bis zum Jahre 1936 nachweisen!

*

Es gibt selten Fälle, in denen sich die persönliche Unanständigkeit und Korruptheit so einwandfrei an Hand von Akten nachweisen läßt wie der Fall Wickham Steed. Der von internationalen jüdisch-kapitalistischen Bindungen abhängige Journalismus, der sich in London zu einer kläglichen Zusammenkunft versammelt hat, konnte wahrhaft keinen würdigeren Repräsentanten der Geisteshaltung und des Charakters dieser Art von Journalismus finden, von dem der Venediger Journalistenkongreß in seiner großen Entschließung erklärte:

„Für jedes Volk, dem seine nationale Existenz am Herzen liegt, ist es ein Akt geistiger Selbstverteidigung, dieser Art von Journalismus sofort und für alle Zeit jedwedes Vertrauen zu entziehen. Der Journalismus ist kein Geschäft, sondern eine Mission, zu der nur diejenigen Journalisten berufen sind, die frei von allen anonymen Bindungen sich ausschließlich zur Verantwortung gegenüber dem Gewissen und dem Urteil der Geschichte bekennen."

Hollywooder Tafelfreuden haben ausgespielt

□ **Stockholm**, 6. November. Laut „Evening Standard" ist in Hollywood eine Bestimmung an die Filmherstellerfirmen ergangen, wonach auf der Leinwand keine Szenen mehr gezeigt werden sollen, in denen tüchtig gegessen und getrunken wird. Das Publikum könnte beim Anblick solcher Tafelfreuden „auf dumme Gedanken kommen" heißt es in der Begründung. Der Krieg fängt in der Tat an, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ungemütlich zu werden.

Sie treffen den Feind auf allen Meeren!

Ausländische Presse würdigt die neuen großen Erfolge der deutschen U-Boote

□ **Berlin**, 7. November. Die hervorragenden Erfolge der deutschen U-Boote in den letzten Tagen finden in den verschiedenen europäischen Ländern größte Beachtung. Die italienische Presse betont, daß in den vergangenen zehn Tagen nicht weniger als 540 000 BRT versenkt wurden. Weder die langen Nächte noch dichter Nebel könnten die gewaltigen Erfolge deutscher U-Boote vereiteln, unterstreicht „Gazetta del Popolo". Ein scharfer Wettlauf zwischen Versenkungen und Neubauten habe eingesetzt, und man sei im Lager der Achse überzeugt, daß die feindliche Tonnagekrise in kurzer Zeit in eine akute Phase eintrete.

Von den Osloer Blättern weist „Aftonposten" auf die ständige Erweiterung des Operationsgebietes der deutschen U-Boote und die unglaubliche Steigerung in der Tätigkeit hin. Als auffällig bezeichnet die Zeitung die Einzeloperationen der deutschen U-Boote in den Gewässern von Jan Mayen, in der Nähe von Neufundland und bei der Insel Fernando Noronha.

Die hohen Versenkungsziffern finden auch in der Belgrader Presse stärkste Beachtung. „Ozeane verschlingen Schiffe" lautet die Schlagzeile der „Novo Vreme". In einem Kommentar führt das Blatt aus: „Die gleichzeitigen Aktionen der deutschen U-Boote auf allen Verkehrslinien vom Nördlichen Eismeer bis zum Indischen Ozean zeugen von ihrer immer größer werdenden Kraft."

Gemeinsamer Kampf gegen Moskau

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

sa **Rom**, 7. November. Heute vor fünf Jahren wurde der Beitritt Italiens zum Anti-Komintern-pakt unterzeichnet. Es war, wie es hier u. a. heißt, das Stoßkapitel einer neuen historischen Orientierung Europas und aller gesunden Kraft in der Welt, die in dem Kampf gegen den Bolschewismus die einzige Möglichkeit sahen, unsere Kultur zu retten. Der Eintritt Italiens war jedoch lediglich ein letzter offizieller Schritt, denn schon ein Jahr vorher hatten der deutsche und der italienische Außenminister in Berlin ein noch engeres Zusammenarbeiten zwischen der nationalsozialistischen und faszistischen Bewegung auf ideologischem Gebiet vereinbart und in Japan einen Partner gefunden, der dieselben Ideale und Ziele verfolgt. Mit Stolz und Genugtuung erinnert die italienische Presse daran, daß das faszistische Italien — wie auch der Führer betonte — neben Deutschland zuerst den aktiven Kampf gegen die zersetzenden Strömungen Moskaus übernahm und daß Mussolini schon lange vor der Machtergreifung immer wieder die große Auseinandersetzung zwischen westlicher Kultur und bolschewistischer Zerstörungstendenz voraussagte.

Keine Beflaggung am 9. November

□ **Berlin**, 7. Nov. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am 9. November übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Schulunterricht am 9. November

□ **Berlin**, 7. Nov. Der Reichserziehungsminister teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß der 9. November in diesem Jahre allgemeiner Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus. Der Bedeutung des Tages ist in den einzelnen Klassen in feierlicher Weise zu gedenken.

Britenpolizei schießt auf jugendliche Inder

△ **Bangkok**, 7. November. Die britische Polizei geht jetzt besonders rigoros gegen Indiens Jugend vor. In Ahmedabad schoß die Polizei am Donnerstag auf jugendliche Kundgeber. Ferner wurden sechs junge Mädchen in Hubli wegen Verteilung von Flugblättern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In Gauripur in der Provinz Bengalen wurde der Bahnhof von Kundgebern zerstört. Als eine daraufhin verhängte Kollektivstrafe von der Polizei eingezogen werden sollte, setzte sich die Bevölkerung zur Wehr, worauf die Polizei in die Menge schoß. In Kalkutta wurden wieder zahlreiche Häuser polizeilich durchsucht und umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Hindus zerstörten in Dhubri, einem Ort der Provinz Assam, das Haus des Bezirksoberingenieurs. Die Hindugemeinde dieses Ortes wurde daraufhin mit einer Kollektivstrafe von 25 000 Rupien belegt. In Surat sind acht Kongreßmitglieder wegen Verteilung von Flugblättern gleichfalls zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Bulgarien will fünf neue Rundfunksender bauen

y **Sofia**, 6. November. Die bulgarische Regierung beabsichtigt, in Nordbulgarien drei und in Südbulgarien einen kleinen Rundfunksender mit je 2 kW Stärke zu errichten, ferner soll ein neuer Kurzwellensender mit 50 kW erbaut werden, der auf der ganzen Erde gehört werden könnte.

Niederrhein rüstet für Pokalendspiel

Stelldichein der Schwimmer in München-Gladbach – Bochum gegen Köln im Boxen

Der deutsche Sport legt für das zweite November-Wochenende ein recht ansehnliches Kampfprogramm vor, wenn es dabei auch an einem ausgesprochenen überragenden Ereignis fehlt. Neben den Rasensportlern mit ihren Meisterschaftsspielen kommt der Hallensport nun mehr und mehr zur Geltung.

Die Fußballfreunde sehen mit Spannung den kommenden Pokalentscheidungen entgegen, deren Finalisten an diesem Sonntag ihre letzte Probe absolvieren. Der Gau Niederrhein erprobt seine Spieler gegen die Düsseldorfer Stadtmannschaft, um zum Endspiel um den Reichsbundpokal gegen die Nordmark in Essen bestens gerüstet zu sein, während FC Schalke 04 und München 1860 in Horst-Emscher bezw. gegen Wacker München ihre Form nochmals überprüfen können. Neben den Punktespielen im Reich ist noch der Gaukampf Weser-Ems gegen Osthannover in Wesermünde zu nennen. Im Hockey gibt es verschiedene Vergleichskämpfe, so zwischen den Frauen von Rofelland und Westmark in Koblenz, zwischen den BDM-Mannschaften von Franken und Mofelland in Nürnberg sowie zwischen den BDM-Mannschaften der Gebiete Düsseldorf und Hannover in Hannover.

Die Leichtathletik meldet das gut besetzte 19. Magdeburger Hallensportfest mit Spitzenkräften aus dem Reich. Im Radsport sind die ersten Revanchekämpfe der neuen Saalsportmeister in Dresden (Sa.) und Chemnitz vorgesehen. Recht umfangreich ist das Programm der Schwimmer. Die bedeutendste Veranstaltung wickelt der SC Undine München-Gladbach mit den besten westdeutschen Kräften, der Kriegsmarine Kiel und einem Gast aus den Niederlanden ab. Die Jugend von Köln-Aachen trifft sich in Köln, die Jungen und Pimpfe von Westfalen in Bochum zu Prüfungskämpfen. Schließlich sind noch ein Vierstädtekampf in Marburg/Lahn und ein Frauen-Dreiklubkampf in Dresden erwähnenswert. Auch der Boxsport meldet eine ganze Reihe bemerkenswerter Veranstaltungen, so einen Amateur-Städtekampf zwischen Bochum und Köln, einen Kampfabend in Wuppertal mit unserem Olympiasieger Herbert Runge, die Reise einer kleinen Düsseldorfer Auswahl nach Luxemburg sowie einem Klubkampf in Holzwickede. Dazu kommen Berufsveranstaltungen in Berlin (mit Seidler gegen Kölblin), in Amsterdam (van Dam—Flurn) in Paris (Cerdan—El Baker). Der Pferdesport bringt die Schlußveranstaltung des Essen-Horster Rennvereins in Krefeld mit der „Westfalia" (10 000 Mark) und dem Horster Prüfungspreis (12 000 Mark). Weitere Galopprennen gibt es in Karlshorst, Dresden und Wien, während die Traberfreunde in Gelsenkirchen zu Wort kommen.

Seidler — Kölblin ein offener Kampf

Im Gegensatz zu der Einstellung weiter Kreise, die in dem morgen in der Deutschlandhalle in Berlin stattfindenden Schwergewichtskampf von Heinz Seidler gegen Arno Kölblin den Berliner SC-Mann als sicheren Sieger erwarten, wird der Ausgang dieser Begegnung in Fachkreisen zurückhaltender beurteilt. Wohl gibt man Seidler nach seinem eindrucksvollen Sieg über Jean Kreitz die Chance, auch gegen Kölblin k.o.-Sieger zu werden, doch wird auch darauf verwiesen, daß Kölblin körperlich über die stärkeren Mittel verfügt und mit einem erheblichen Uebergewicht in den Ring gehen wird. Es wird da Arno Kölblin auch über die größere Kampferfahrung verfügt, als fraglich angesehen, ob Seidler gegen diesen starken Gegner zu einer schnellen Entscheidung kommen kann. Geht der Kampf aber über die Distanz, dann erscheint es durchaus möglich, daß Kölblin sich als Punktsieger behaupten wird, wie natürlich auch ein vorzeitiges Ende zu seinen Gunsten nicht ausgeschlossen ist. Die Meinungen gehen also dahin, daß bei dem Zusammentreffen Seidler—Kölblin alles „drinn" sein wird und daß der Ausgang dieses Kampfes als offen gelten muß. Auf jeden Fall erlebt die Berliner Vorsportgemeinde mal wieder einen Großkampftag, zumal es auch im Rahmenprogramm spannende Kämpfe geben wird.

Erich Pries wieder im Ring!

Wie wir bereits berichteten, steigt morgen im Bochumer Schützenhof der Städtekampf der Amateurboxer von Bochum und Köln. Die angekündigte Begegnung zwischen dem deutschen Weltergewichtsmeister Schneider (Generalgouvernement) und dem Wanne-Eickeler Erich Pries scheint nun doch unter Dach und Fach zu kommen, da die Handverletzung von Pries inzwischen ausgeheilt sein soll. Man erwartet in Bochum äußerst spannende Kämpfe, da erstklassige Kräfte im Ring erscheinen.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Die am Sontag in Gelsenkirchen zur Abwicklung kommenden Trabrennen werden wieder guten und interessanten Sport bringen. Auch diesmal ist wieder ein Zehntausender ausgeschrieben, und zwar der Rheinlandpreis der als Stichfahren für die internationale Klasse ausgetragen wird. Diese Prüfung wird ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, da sich alte erprobte Kämpfer am Start einfinden werden. Die übrigen Rennen des Tages weisen wieder die übliche starke Besetzung auf, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Unsere Voraussagen: 1. Fahrt Jung — Caro Bube — Marcellus; 2. Stall Tausendfeuer — Stall Moesgen — Petermann; 3. Rosenrot — Florentine — Reuß; 4. (2. Stechen); 5. Agal — Natrium — Hageno; 6. (evtl. 3. Stechen); 7. Bergwacht — Bernadotte — Jochen; 8. (evtl. Entscheidungslauf); 9. Enkel — Kleopatra — Dilla.

Großkampftage in Krefeld

Der Essen-Horster Rennverein ist zum Wochenende in Krefeld zu Gast und wartet mit einem Programm auf, das zweifellos stärkste Anziehungskraft auf die westdeutschen Turffreunde ausüben wird. Aus der Fülle der sportlichen Ereignisse ragen die „Westfalia", ein über 4000 Meter führendes Jagdrennen im Werte von 10 000 Mark, sowie vor allem der Horster-Prüfungspreis (12 000 Mark, 1200 Meter) hervor, in dem Zweijährige auf ältere Pferde treffen.

Unsere Voraussagen: Samstag: 1. Dichterin — Infanterie. 2. Kamerad — Staatspreis. 3. Belos — Steinadler. 4. Rullus — Fackel. 5. Busento — Leibjäger. 6. Sokol III — Pax. 7. Gestus — Mentina.

Sonntag: 1. Heidewitzka — Altenesch. 2. Heimkehr — Rheinpokal. 3. Chlotar — Gegenwind. 4. Plast — Osterglaube. 5. Faraday — Falkner. 6. Galate — Blumengöttin. 7. Fokker —

Neues in Kürze

Ankara. Aehnlich wie im Irak und in Iran sind jetzt auch in Palästina amerikanische Truppen eingetroffen.

Paris. Die „Action Francaise" erklärt, eine innerliche Zerrissenheit Frankreichs sei immer der Traum Englands gewesen.

Wir hören im Rundfunk:

Sonnabend: Reichsprogramm: Musik aus aller Welt von 10 bis 11 Uhr. — „Bunter Samstag-Nachmittag" von 16 bis 18 Uhr. — Von 20,20 bis 21 Uhr tänzerische Musik unserer Zeit. — Von 22,30 Uhr musikalische Freuden und beschwingte Weisen der Gegenwart. — Deutschlandsender: Werke von G. P. Westermann Respighi, Pfitzner, Julius Klaas u. a. von 17,10 bis 18,30 Uhr. — Szenen aus Opern von Leoncavallo, Verdi und Puccini („Madame Butterfly") von 20.15 bis 22 Uhr

Sonntag: Reichsprogramm: „Schatzkästlein" von 9 bis 10 Uhr. — Hamburger Mittagskonzert von 11,30 bis 12,30 Uhr beliebte Weisen großer Meister. — Märchenspiel „Die zertanzten Schuhe" von 14,30 bis 15 Uhr. — Bekannte und unbekannte tänzerische Weisen von 15 bis 16 Uhr. — Die klingenden Grüße für Front und Heimat „Allen zur Freude" von 16 bis 18 Uhr — Wilhelm Furtwängler dirigiert mit Tibor de Machula als Solist von 18 bis 18,35 Uhr Glucks Ouvertüre zu „Alceste" und Robert Schumanns Cellokonzert A-Moll, anschließend spielt die Bläservereinigung der Preußischen Staatskapelle mit Gerhard Puchelt am Flügel bis 19 Uhr ein Beethoven-Quintett. — Von 20,20 bis 22 Uhr ein großes Unterhaltungskonzert mit sinfonischen Sätzen von Erwin Dressel, Orchesterstücken aus Fried Walters Oper „Königin Elisabeth" und weiterer beschwingter Kunst unserer Zeit. — Deutschlandsender: Lieder von Helmut Bräutigam, eine Flöten-Sonate von Joh. Chr. Bach von 15.30 bis 15,55 Uhr. — Von 20,15 bis 21 Uhr weniger bekannte zum Teil neu aufgefundene Gesänge von Otto Nicolai. — Von 21 bis 22 Uhr deutsche Melodienreigen von Cornelius bis Franz Liszt.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Else Stemann

Josef Köhler
Oberleutnant in einem Pionier-Batl. z.Zt. im Osten

Maria Stemann

Toni Karenfeld
Ingenieur, Kassel

Castrop-R. 1, Wilhelmstr. 30
7. November 1942

Wir haben uns verlobt:

Maria Krutmann

Julius Repschläger
Uffz. in einer Feldeisenbahn-Abtlg.

Z. Zt. Paris Z. Zt. im Osten
Castrop-R. 2, Bahnhofstr. 102
8. November 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:

Maxim Chwoika

Kläre Chwoika
geb. Bruch

Meix-Mühle Castrop-Rauxel
7. November 1942

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margot Stryso

Walter Hinze
Obergefr. der Luftwaffe

Castrop-R. 1, Gaswerkstr. 111
Z. Zt. Wehrmacht
8. November 1942

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marianne Piwoß

Karl-Heinz Pohl
Gefreiter

Castrop-R. 5 im Felde
Gerther Str. 65 z. Zt. in Urlaub
im November 1942

Schutz in jedem Falle

Wir helfen Ihnen durch hervorragende Versicherungsleistungen Krankheitskosten tragen und damit Ihre Gesundheit wiederherstellen.

Haupt-, Zusatz- und Zuschußtarife in reicher Auswahl für Stadt und Land.

Tarif K bietet z. B. 10 RM Krankenhaustagegeld und Zuschuß für Operations- und Transportkosten bei einem Monatsbeitrag von 2 RM an.

Entschließen Sie sich, ehe es zu spät ist. Wir versichern auch Ihr Leben und Ihre Sachgüter.

Deutscher Ring
Bezirksdirektion Westfalen-Süd
Dortmund, Westenhellweg 70/72

Am 20. 10. 1942 fand mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Neffe, Schwager, Onkel und Vetter, mein geliebter Bräutigam

Dipl.-Ing. Ernst Langelittich

† 21. 10. 1914

Leutnant in einem Inf.-Regt.
Inhaber des EK. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens, des Goldenen HJ.-Ehrenzeichens

bei einem Gegenstoß in den Abwehrkämpfen am Wolchow an der Spitze seines Zuges den Heldentod.

Sophie Lina Langelittich geb. Fleige
Lotte Middendorf geb. Langelittich
Ursula Langelittich, Konrektor W. Fleige
Ing. Ehrenfr. Middendorf, Hilke Groninger

Castrop-Rauxel u. Hannover, den 20. Okt. 1942
Ringstraße 11

Hart und unfaßbar schmerzlich traf uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser lebensfroher Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Oberschütze

Johannes Scheiper

sein junges, hoffnungsvolles Leben von beinahe 19 Jahren bei einem Spähtruppunternehmen bei Rshew am 12. Oktober 1942 getreu seinem Fahneneide für Führer, Volk und Vaterland hingab.

In tiefer Trauer:

Familie Bernhard Scheiper und Angehörige

Castrop-Rauxel 1 (Gaswerkstraße 83) und im Felde, den 3. November 1942

Das Seelenamt für den lieben Gefallenen ist am Donnerstag, dem 12. November 1942, 8.10 bzw. 10 Uhr in der St.-Lambertus-Pfarrkirche.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren gefallenen Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft der Firma W. A. Vollenberg Castrop-Rauxel 1

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten jüngsten Bruders, Schwagers und Onkels, des Soldaten Josef Szymczak, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. (S351

Im Namen der Angehörigen:
Familie St. Szymczak

Castrop-Rauxel 3, im November 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Matr.-Obergefr. Heribert Lange
und Frau Hildegard geb. David.

Castrop-Rauxel 3, im Oktober 1942.
Hermann-Wegner-Straße 144

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens

Trabrennen

Sonntag, den 8. Nov., 13 Uhr

Rheinland-Preis RM. 10000.—

Straßenbahn-Verb.: L 17 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 5 Minuten, ab Essen ca. 30 Minuten

Andreas
Pilsener

werden auch Sie eines Tages wieder in der allgemein bekannten Güte überall dort erhalten können, wo ein wirklich charaktervolles Spezialbier, wie es das „Andreas Pilsener" nun mal ist, geschätzt wird.

Westfälische Großbrauerei Andreas.

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

Wünschen Sie Neigungsehe m. od. ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendg. v. 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge u. ca. 100 Bilder oder 250 Bilder gegen 2 RM. acht Tage zur Ansicht.

Eos-Briefbund
Bremen
Postfach 791.

Bist Du Mitglied der NSV.?

BAYER

Ein **BAYERKREUZ!**

Denken Sie daran,

wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

Schuhe mit Hautcreme einfetten?

Nein, das würden Sie nicht tun. Ebenso ist DALLITA zu wertvoll, um zum Reinigen von Fußböden verwendet zu werden, wie es schon geschehen ist. DALLITA ist nur zum Einweichen geschaffen. Es ist knapp und jedes Paket soll der pfleglichen Behandlung schöner Wäsche zugute kommen.

DALLI *hilft durch guten Rat!*

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe der Lebensmittelkarten und der Fleisch-Sonderkarten

Die Ausgabe der Lebensmittel- und Fleisch-Sonderkarten für die 42. Zuteilungsperiode sowie der Reichseier-, Frischmilch-, Zucker- und Marmeladenkarten für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode erfolgt am

Dienstag, dem 10. November 1942, von 9—13 Uhr

in den Ausgabelokalen, in denen die letzte Lebensmittelkartenausgabe stattgefunden hat, mit der Ausnahme, daß an die Stelle der Wirtschaft Pennekamp die Wirtschaft Geesmann tritt.

Für die Ausgabe sind im einzelnen folgende Abfertigungszeiten festgesetzt: von 9—10 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A—G, von 10—11 Uhr H—K, von 11—12 Uhr L—R, von 12—13 Uhr S—Z.

Die Karten sind im Interesse einer schnellen Abwicklung und der Arbeitsersparnis unbedingt in den Ausgabelokalen zu den für die einzelnen Anfangsbuchstaben festgesetzten Zeiten abzuholen. Karten für nicht zur Familie gehörende Personen werden nur ausgegeben, wenn eine entsprechende Vollmacht vorliegt. An Jugendliche unter 14 Jahren werden keine Karten ausgehändigt.

Die empfangenen Karten sind sofort im Lokal nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten an Personen, die diese aus dringendem Grunde nicht in den Ausgabelokalen abgeholt haben, erfolgt am Donnerstag, dem 12. November 1942, während der Dienststunden in den Ausgabestellen.

Die Ausgabe der Zulagekarten für Schwer- u. Schwerstarbeiter, der Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter sowie der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter an die Arbeitgeber erfolgt am Donnerstag, dem 12. November 1942, im Ernährungsamt, Castrop-Rauxel 1, Leonhardstraße 2, Zimmer 4.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 43 der Reichseierkarte, der Frischmilchkarte und der Bestellscheine 43 der Reichskarte für Marmelade — wahlweise Zucker — bis zum 14. November 1942 bei den Kleinverteilern abzugeben, bzw. die Reichseierkarten dem Ernährungsamt zur Abstempelung der Bestellscheine vorzulegen, sofern Eier von Selbsterzeugern bezogen werden sollen. Bei verspäteter Abgabe bzw. Vorlage der Bestellscheine und bei verspäteter Vorlage der Reichsfettkarten bei den Metzgern sind die vorgeschriebenen Kürzungen vorzunehmen.

Die Verteiler haben die Bestellscheine sofort, spätestens bis zum 20. November 1942, der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes zur Ausstellung der erforderlichen Bezugscheine einzureichen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft.

Die städtischen Dienststellen mit Ausnahme des Standesamtes, der Stadtsparkasse und der Stadtbücherei bleiben an diesem Tage geschlossen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß das Standesamt an diesem Tage lediglich Beurkundungen von Sterbefällen, Todgeburten und Eheschließungen vornimmt.

Die Sprechstunde des Oberbürgermeisters von 10 bis 12 Uhr findet statt.

Castrop-R., 5. Nov. 1942. **Der Oberbürgermeister.**

Betrifft: Vorübergehende Schließung des Wirtschaftsamtes

Das Wirtschaftsamt und seine Nebenstellen sind in der Zeit vom 16. bis 28. 11. 1942 für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die auf Grund der in der Woche vom 9. bis 14. d. M. eingegangenen Anträge ausgestellten Bezugscheine werden am Donnerstag, dem 19. d. M., in der Zeit von 9—12 Uhr ausgegeben. Ab 30. d. M. sind das Wirtschaftsamt und seine Nebenstellen wieder geöffnet. Begonnen wird mit dem Buchstaben A.

Das Ernährungsamt und seine Nebenstellen werden von dieser Schließung nicht berührt. Sie bleiben wie üblich geöffnet.

Castrop-R., 6. Nov. 1942. **Der Oberbürgermeister.**



Seit Jahren größte deutsche
Weinbrennerei Dujardin
Uerdingen/Rh.

Junggeselle, 36 Jahre, ev., 1.76 groß, möchte mit liebem netten Mädel im Alter von 26 bis 32 Jahren in (H1022

Briefwechsel treten

Angebote unter Nr. 2302 an den Stadtanzeiger.

50 jähr. Jubiläum

172. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung

Freitag, den 13. November 1942
i. d. Versteigerungshallen i. Hamm (Westf.)

500 Tiere, darunter:
140 gekörte Bullen
360 hochtr. Kühe u. Rinder sowie Kühe in Milch

Beginn der Versteigerung: 10.30 Uhr

Auskunft und Katalog kostenfrei durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes, Hamm (Westf.), Haus Kentrop, Telephon 2577

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine (W719

Bürohilfe

Schriftliche Bewerbungen an
Westfälische Lebensmittel-Gesellschaft
Castrop-Rauxel 2
erbeten,

Sauberes (711

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.



Durchschreiben,
mit mehreren Kopien und gut lesbarem Original, setzt besondere Stifte voraus, z. B.

Copier **CASTELL**
Die feinen Stifte von
A.W. FABER CASTELL

Batterie-Volksempfänger

oder größerer Apparat gebraucht ohne Akku und ohne Anode sofort gesucht. (H1024

Angebote unter Nr. 2203 an den Stadtanzeiger.

Für die Altstadt suchen wir zum sofortigen Eintritt eine zuverl.

Zeitungsbotin

Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel u. Umgebung



M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden!
deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

3-Zimmerwohnung

(Zechenwohnung) gegen Dreizimmerwohnung privat zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2304 an den Stadtanzeiger.



Runderneuern, Vulkanisieren
Stiebling
Herne
Kaiser-Wilhelm-Str. 15-17

Suche für meinen gepfl. Haushalt zuverl. (711

Hausgehilfin

für ¾ Tage. Näheres sagt der Stadtanzeiger.

„Krewel"
KREWEL

Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Kreitel-Leußen G. m. b. H.
Köln

Hauszinssteuer-Ablösung

Darlehen zur Ablösung gewähren die

Landesbank der Provinz Westfalen
und das
Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke
unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, Münster (Westf.), Friedrichstr. 1

Gloria



Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Köln-Nippes

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag A. C. Th. Bartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Manne-Eickel, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel, Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis 1 mm hoch u. 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. M. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.